## Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2014

# Wir bauen Brücken!

jobcenter
Halle (Saale)

# Impressum

**Herausgeber**

| | |
|---|---|
| Die Geschäftsführerin des Jobcenters Halle (Saale) | Sylvia Tempel |

**Bearbeitung**

| | |
|---|---|
| Bereichsleiterin (verantwortlich) | Martina Vofrei |
| Leistungszirkel AMIP | Ronald Weber |
| | Matthias Fischbach |
| | Nadine Reinsch |
| | Kathrin Sasse |
| | Lydia Rost |
| | Manuela Rohmer |
| | Evelin Thunich |
| | Diana Becker-Wlodarczyk |
| | Kevin Stedtler |

**© Jobcenter Halle (Saale), September 2013**

# VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit dem Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm (AMIP) beschreibt das Jobcenter Halle (Saale) transparent seine regionalspezifischen Handlungsfelder und Strategien im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzungen 2014.

Dabei setzen wir uns das Ziel, durch individuelle Vermittlungsstrategien und der Optimierung der Beratungsleistungen die Zahl der Integrationen zu erhöhen, den Bestand an Langzeitarbeitslosen zu reduzieren und damit auch die Ausgaben für die so genannten passiven Leistungen in Grenzen zu halten.

Grundsätzlich werden dabei alle verfügbaren Arbeitsmarktinstrumente von den Integrationsfachkräften in Abhängigkeit der unterschiedlichen Kundengruppen gezielt eingesetzt, um bestenfalls nachhaltige Integrationswirkungen zu erreichen. Liegen besonders schwerwiegende oder multiple Vermittlungshemmnisse vor, werden Integrationsfortschritte in einem fortlaufenden Prozess aus Fallmanagement und sozialintegrativen Hilfen angestrebt. Bei Notwendigkeit kann dabei der Einsatz sinnvoller Förderketten (Maßnahmemix) bewilligt werden. Die zielführende Förderung mittels EGZ nach einer MAG oder eines AVGS MAT nach einer AGH ist dafür beispielgebend. Auf diesem Weg erhalten viele Menschen, darunter auch ehemalige Sozialhilfeempfänger, eine intensive und effiziente Förderung.

Über alle Zielgruppen hinweg versucht das Jobcenter Halle (Saale) seinen Kundinnen und Kunden über die dargebotenen Leistungen ein Leben in Eigenverantwortung und unabhängig von jeglichen Grundsicherungsleistungen zu ermöglichen. Besonderes Augenmerk legen wir in diesem Jahr erneut auf die Zielgruppe der unter 35jährigen, die bislang ohne qualifizierten Abschluss mittel- bis langfristig das Nachholen des Schul- oder Berufsabschlusses erreichen sollen. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels versuchen wir darüber hinaus die bislang ungenutzten Potentiale alleinerziehender Väter oder Mütter sowie der älteren Kundinnen und Kunden zu heben, um so die regionalen Bedarfe vor allem in den Bereichen Pflege, Lager, Logistik und Erziehung zu bedienen.

Auch der Ausbildungsmarkt braucht qualifizierte und verlässliche Bewerber, die in ihrer eigenen Erziehung eine solide Schulbildung genossen und die regelmäßige Erwerbstätigkeit ihrer Eltern als Normalität erfahren haben. Insofern gilt es weiterhin die Beschäftigungsmöglichkeiten von Vätern und Müttern zu verbessern, um die Startchancen der nächsten Generation zu erhöhen.

Zum Erreichen unserer Ziele für das Jahr 2014 setzt das Jobcenter Halle (Saale) auf die bislang erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Partnern am Markt. So können Synergieeffekte generiert und zum Nutzen der Kundinnen und Kunden eingesetzt werden.

Mit freundlichem Gruß

Sylvia Tempel

Sylvia Tempel
Geschäftsführerin

## Inhaltsverzeichnis


1 Ausgangslage ..... 7
1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ..... 7
1.2 Sozialraumanalyse der Stadt Halle (Saale) ..... 14
1.2.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit ..... 15
1.2.2 Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften ..... 15
1.2.3 Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ..... 16
1.2.4 Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit ergänzendem Leistungsbezug zum Einkommen ..... 16
1.2.5 Entwicklung besonderer Personengruppen ..... 16
1.2.6 Entwicklung der Bevölkerung ..... 18
1.2.7 SGB II - Quote ..... 18
2 Ziele 2014 ..... 19
3 Personelle und finanzielle Ressourcen ..... 20
4 Schwerpunkte des Arbeitsmarktprogramms 2014 ..... 21
5 Schwerpunkte der Integrationsarbeit ..... 22
5.1 Chancenorientierte Zielgruppenarbeit ..... 22
5.1.1 Jugendliche und junge Erwachsene ..... 22
5.1.2 Ältere Menschen ..... 23
5.1.3 Alleinerziehende ..... 24
5.1.4 Selbständige ..... 25
5.1.5 Menschen mit Migrationshintergrund ..... 27
5.1.6 Schwerbehinderte Menschen und Rehabilitanden ..... 29
5.2 „Spätstarter“ – Erstausbildung junger Erwachsener ..... 30
5.3 Neue Ansätze zur Intensivierung der Integrationsarbeit ..... 31
5.3.1 Bewerbercenter ..... 31
5.3.2 Jobpoint ..... 32
5.3.3 Work-FIRST-Ansatz – train4job ..... 33
6 Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement ..... 33
7 Schwerpunkte der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt ..... 34
8 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Halle ..... 36
8.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice ..... 36
8.2 Ausbildungsvermittlung ..... 37
8.3 Übergabemanagement Rechtskreiswechsel ..... 38
9 Zusammenarbeit mit der Stadt Halle (Saale) ..... 38
10 Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ..... 39

**Anlagenverzeichnis**

11 Arbeitsmarktprogramm 2014 - Eintrittsplanung ..... 43

12 Bildungszielplanung 2014 ..... 44

13 AG Strategiepapier ..... 45

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Halle (Saale) und dem Saalekreis nach Wirtschaftsbereichen (Stand 30.06.2012) ..... 8

Abbildung 2: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe ..... 8

Abbildung 3: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Baugewerbe ..... 9

Abbildung 4: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation ..... 10

Abbildung 5: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen ..... 11

Abbildung 6: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht, Private Haushalte, Öffentliche und Sonstige Dienstleister ..... 12

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Halle (Saale) – Quelle: Statistik der BA ..... 15

Abbildung 8: Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften in Halle (Saale) – Quelle: Statistik der BA ..... 15

Abbildung 9: Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA ..... 16

Abbildung 10: Entwicklung der eLb mit ergänzendem Leistungsbezug in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA ..... 16

Abbildung 11: Entwicklung der Langzeitarbeitslosen in Halle (Saale) – Quelle: Statistik der BA ..... 16

Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Ausländern in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA ..... 17

Abbildung 15: Entwicklung der Bevölkerung in Halle (Saale) – Quelle: Statistik Stadt Halle (Saale) ..... 18

Abbildung 16: SGB II- Quote in Halle (Saale) - Quelle: Statistik Stadt Halle (Saale) ..... 18

Abbildung 15: Strategien und Maßnahmen zu den geschäftspolitischen Schwerpunkten ..... 21

Abbildung 16: Angebotstag für Migranten 2013 ..... 29

Abbildung 17: Bewerbercenter ..... 32

Vorbemerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden teilweise darauf verzichtet, jeweils die weibliche und die männliche Bezeichnung zu verwenden. Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen[1]

**Arbeitsmarkt 2013 regional**

In den ersten Monaten des Jahres 2013 fehlten in der ostdeutschen Wirtschaft positive Impulse. Nicht zuletzt das langanhaltende Winterwetter und das Hochwasser vom Juni 2013 beeinträchtigten die Produktion. Die insgesamt schwache konjunkturelle Entwicklung seit dem Herbst 2012 wirkte sich schließlich auch dämpfend auf die Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland aus. Am stärksten betroffen war nach Angaben des Arbeitskreises Erwerbstätigen-Rechnung (ETR) des Bundes und der Länder erneut das Land Sachsen-Anhalt (-0,8%); hier sank die Erwerbstätigkeit das siebte Quartal in Folge. Für den weiteren Verlauf des Jahres 2013 besserte sich die wirtschaftliche Lage durch die robuste Binnenkonjunktur. Die anhaltend niedrigen Zinsen begünstigten eine weitere Zunahme des Wohnungsbaus. Auch die Wiederaufbaumaßnahmen nach dem Hochwasser vom Juni 2013 entfalteten in Sachsen-Anhalt wertschöpfungssteigernde Effekte. Gegen Jahresende gingen schließlich auch vom Außenhandel positive Impulse aus, die die Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern anregten.

**Ausblick 2014 allgemein**

Im Jahr 2014 wird sich die konjunkturelle Dynamik in Ostdeutschland weiter erhöhen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt Ostdeutschlands (einschließlich Berlin) dürfte um 1,6 % expandieren. Bislang zurückgestellte Investitionsvorhaben werden nun nachgeholt und der hochwasserbedingte Wiederaufbau fortgeführt. Dank der stabilen Arbeitsmarktsituation und den jüngsten Tarifabschlüssen wird die Binnenkonjunktur die gesamtwirtschaftliche Entwicklung weiter vorantreiben.
Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit wird mit der konjunkturellen Dynamik aller Voraussicht nach nicht Schritt halten. Dem erhöhten Produktionsbedarf werden die Betriebe auch mit einem Aufbau von Überstunden und der Mobilisierung von Produktivitätsreserven begegnen, um die infolge der Tarifabschlüsse gestiegenen Lohnstückkosten abzufedern – dabei sind Lohn- und Gehaltsentwicklungen im Zusammenhang mit Debatte um einen Mindestlohn noch nicht abzusehen. Zudem wirken sich die demographische Entwicklung und die damit einhergehenden Schwierigkeiten bei der Besetzung frei werdender Stellen dämpfend auf die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl aus. Während die Erwerbstätigkeit im Jahr 2013 noch leicht zugenommen hat (Ostdeutschland: 0,4%), muss für das Jahr 2014 mit einer Stagnation gerechnet werden. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Zahl der Arbeitslosen allerdings stärker sinken, als es der Zunahme der Erwerbstätigkeit entspricht. Somit wird auch die Arbeitslosenquote trotz stagnierender Erwerbstätigkeit weiter zurückgehen.

**Differenzierte Entwicklung nach Wirtschaftsbereichen**

In der differenzierten Betrachtung der Wirtschaftsbereiche fallen die Prognosen sehr unterschiedlich aus. Zum Teil mit einem positiven Beschäftigungstrend verbunden diagnostiziert das Ifo-Institut in Dresden für Ostdeutschland spürbare wirtschaftliche Impulse im Baugewerbe, im Produzierenden Gewerbe sowie in den Bereichen Handel und Logistik.

[1] Quelle: Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2013/2014; Bericht des Ifo-Instituts in Dresden 04/2013 (ausführlich zitiert)

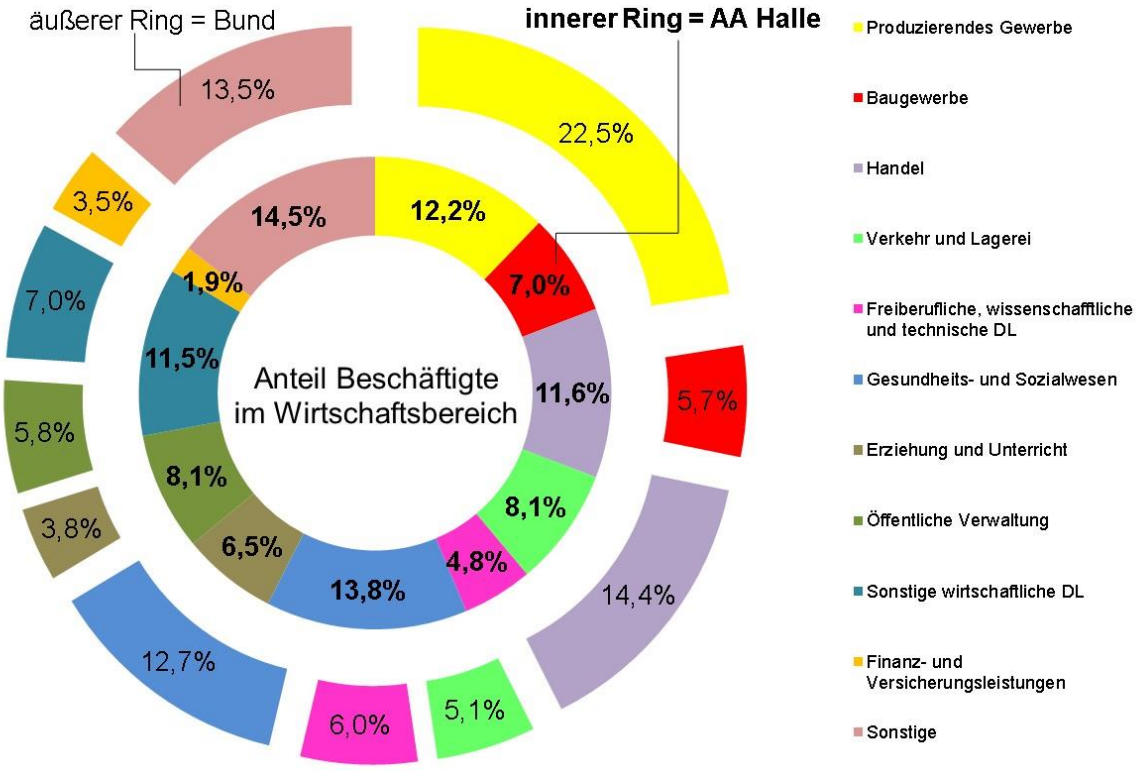



*Abbildung 1: Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Halle (Saale) und dem Saalekreis nach Wirtschaftsbereichen (Stand 30.06.2012)*

**Im kommenden Jahr wird eine deutliche Zunahme der konjunkturellen Dynamik im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) erwartet.**

Produzierendes Gewerbe

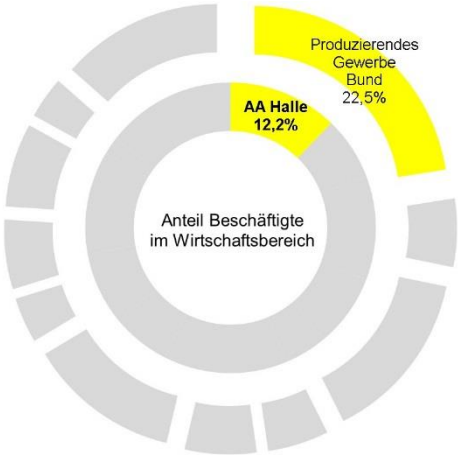



*Abbildung 2: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe*

Die Unternehmen des ostdeutschen Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) haben einen schwierigen Jahresstart 2013 erlebt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist der Umsatz in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr Beschäftigten in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,2 % in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) gefallen. Darin schlagen sich die schwache Konjunktur insbesondere in den westeuropäischen

Ländern infolge der Folgewirkungen der europäischen Schuldenkrise und die fortbestehende Schwäche der Investitionsgüternachfrage nieder. Dementsprechend war der Rückgang bei den Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern besonders ausgeprägt. Auch auf dem Arbeitsmarkt lief das neue Jahr nur schleppend an. Von Januar bis April 2013 nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands nur verhalten zu (+0,5%). Gleichzeitig wurden gegenüber dem Vorjahreszeitraum erheblich weniger neue freie Stellen gemeldet. Für die zweite Jahreshälfte 2013 zeichnete sich jedoch eine Erholung der konjunkturellen Situation ab. Seit Jahresbeginn äußerten sich die ostdeutschen Industriebetriebe jeden Monat optimistisch zum zukünftigen Geschäftsverlauf. Eine Ausnahme bilden lediglich die Ergebnisse vom Juni, die aber unter dem unmittelbaren Eindruck des Hochwassers standen und deswegen verzerrt sein könnten. Es steht zu erwarten, dass die Investitionen in Ausrüstungsgüter zum Jahresende kräftig anziehen werden, weil aufgeschobene Investitionspläne mit sich verbessernder Konjunkturlage nun realisiert werden. Davon profitiert auch die ostdeutsche Wirtschaft. Insgesamt stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) in Ostdeutschland im Jahr 2013 um 0,4 %.

Im Jahr 2014 werden die Ausrüstungsinvestitionen, begünstigt durch die anhaltend vorteilhaften Finanzierungsbedingungen, weiter zulegen. Mit zunehmender Auslastung der Produktionskapazitäten werden auch Erweiterungsinvestitionen zunehmend bedeutsam. Schließlich dürften die Unternehmen angesichts sich aufhellender Umsatzaussichten auch bisher aufgeschobene Investitionsprojekte nachholen. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) wird daher im Jahr 2014 um 3,5% in Ostdeutschland zunehmen.

## Baugewerbe: Wohnungsbau und hochwasserbedingter Wiederaufbau befeuern die konjunkturelle Entwicklung

Baugewerbe

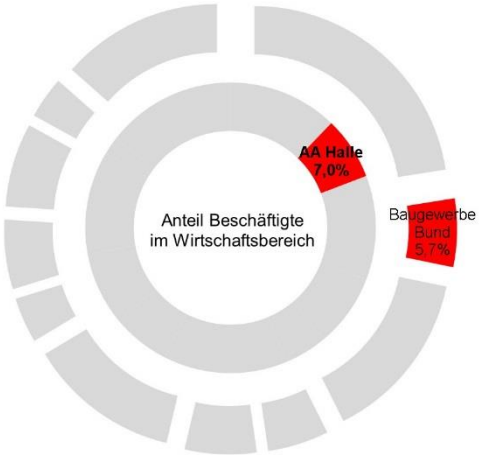



*Abbildung 3: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Baugewerbe*

Im ostdeutschen Baugewerbe sorgte der ungewöhnlich lange und kalte Winter für einen schwachen Jahresbeginn. Bis in den April hinein berichteten 80% der ostdeutschen Baufirmen von witterungsbedingten Behinderungen ihrer Bautätigkeit. Entsprechend verringerte sich die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Baugewerbe in den ersten vier Monaten des Jahres 2013 gegenüber dem

Vorjahreszeitraum um 1,0 %. Gleichzeitig sank der kumulierte nominale Umsatz im Bauhauptgewerbe nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um knapp 13 % in Ostdeutschland. Die stärksten Rückgänge verzeichneten jeweils der Wirtschaftsbau und der öffentliche Bau. Ungeachtet der widrigen Witterungsbedingungen befand sich der ostdeutsche Bausektor seit Jahresbeginn jedoch in ausgesprochen guter Stimmung. Im Februar 2013 erreichte das ifo Geschäftsklima in diesem Bereich ein neues Allzeithoch. Seitdem ist es zwar in der Tendenz fallend, jedoch liegt es noch immer weit oberhalb seines langjährigen Mittels. Die Geschäftserwartungen der ostdeutschen Baufirmen sind weiterhin positiv. Unterstrichen wird diese Einschätzung von einer großen Einstellungsbereitschaft der Bauunternehmen. Im Juni 2013 wurden gegenüber dem Vorjahresmonat 7,6% mehr Stellen zur Besetzung ausgeschrieben. In der zweiten Hälfte des Jahres 2013 sind die Bauinvestitionen wieder angestiegen. Zunächst wurden witterungsbedingte Baupausen aufgearbeitet und private Wiederaufbaumaßnahmen infolge des Hochwassers durchgeführt. Der Wohnungsbau wird von den anhaltend guten Finanzierungsbedingungen und der stabilen Arbeitsmarktlage profitieren. Insbesondere in attraktiven Großstädten wird die Nachfrage nach Wohnungen und Grundstücken weiter steigen. Gegenläufige Impulse sind von der demographischen Entwicklung zu erwarten, die in Ostdeutschland ungünstiger verläuft als in Westdeutschland. Mit zunehmend besseren Umsatzerwartungen und größerer Sicherheit der Unternehmen wird zudem der Wirtschaftsbau wieder an Fahrt gewinnen. Der öffentliche Bau Ostdeutschlands wird vor allem wegen der hochwasserbedingten Wiederaufbaumaßnahmen expandieren. Der Großteil dieser Baumaßnahmen wird wahrscheinlich erst im Jahr 2014 wertschöpfungswirksam, da zunächst Planungs- und Ausschreibungsverfahren durchlaufen werden müssen. Insgesamt ist die reale Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe im Jahr 2013 um 2,1% gestiegen.

Im Jahr 2014 wird sich die Dynamik nur leicht abschwächen. Das ifo Institut erwartet für das Baugewerbe Wachstumsraten von 1,9% für Ostdeutschland.

**Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation: Stabiles Wachstum dank solidem Arbeitsmarkt**

Handel, Verkehr und Lagerei; Gastgewerbe; Information und Kommunikation

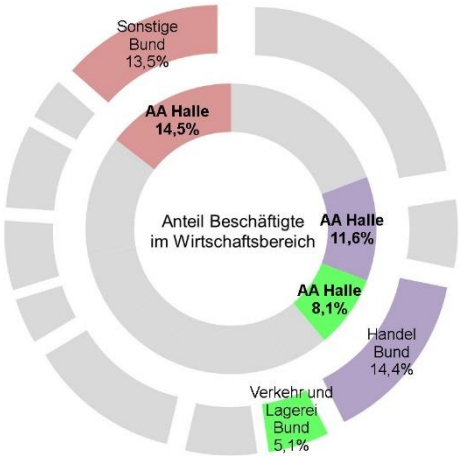



*Abbildung 4: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation*

Die konsumnahen Dienstleistungsbereiche haben die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den Monaten Januar bis April 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiter ausgebaut. Erneut expandierte die Beschäftigung im Bereich „Information und Kommunikation“ am stärksten von allen Wirtschaftszweigen. Der Zuwachs belief sich auf 4,2% in Ostdeutschland. Der Anteil dieses Sektors an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist aber nach wie vor gering.

Im wesentlich bedeutenderen Bereich Handel nahm die Beschäftigung mit 0,8% dagegen vergleichsweise gering zu. Hier ist aber zu berücksichtigen, dass sich die Handelsumsätze ebenfalls nur schwach entwickelten. Die konjunkturelle Dynamik der konsumnahen Dienstleister wird wieder zunehmen. Einzelhandel und Gastgewerbe werden vom weiterhin robusten Binnenkonsum profitieren, der wiederum durch die stabile Arbeitsmarktlage und hohe Abschlüsse in den jüngsten Tarifrunden getragen wird.

Die ostdeutschen Großhändler und Logistikunternehmen werden ihren Umsatz mit der zunehmenden Verstärkung der gesamtwirtschaftlichen Auftriebskräfte steigern können.

Alles in allem dürfte die Bruttowertschöpfung im gesamten Aggregat „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erneut um 1,7% im Jahr 2014 steigen.

**Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen: Wachstum im Fahrwasser der Industrie**

Finanz-, Versicherung- u. Unternehmens-dienstleister

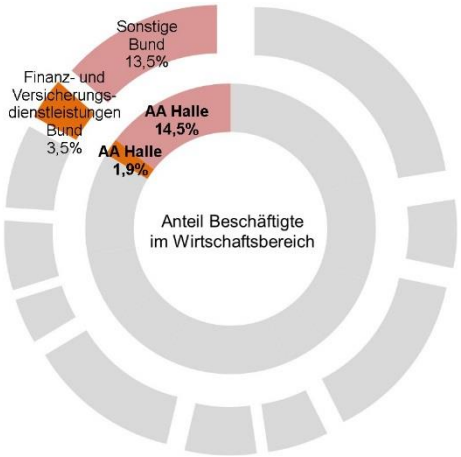



*Abbildung 5: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen*

Bei den unternehmensnahen Dienstleistern war die schwache Industriekonjunktur zu Jahresbeginn 2013 erwartungsgemäß etwas deutlicher zu spüren als bei den konsumnahen Dienstleistern. Zwar konnten die Erbringer wirtschaftlicher Dienstleistungen in den ersten vier Monaten des Jahres 2013 ihre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht ausweiten (1,0% in Ostdeutschland), jedoch wurde gleichzeitig insbesondere im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung Beschäftigung abgebaut. Der Rückgang belief sich hier auf 7,3% in Ostdeutschland. Bis Jahresende 2013 hat die sich

belebende Industriekonjunktur auch die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen und nach Finanzierungsdienstleistungen wieder angeheizt. Erst 2014 ist mit deutlichen Steigerungen der Wirtschaftsleistung in diesen Bereichen zu rechnen.

Die Dynamik des ostdeutschen Grundstücks- und Wohnungswesens wird von drei Entwicklungen geprägt sein: Dem verstärkten Zuzug in attraktive Großstädte, der zunehmenden Zahl von Single-Haushalten und der im Vergleich zu Westdeutschland ungünstigen demographischen Entwicklung.

Das ifo Institut prognostiziert für das gesamte Aggregat „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie Grundstücks- und Wohnungswesen“ einen Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland um 2,0% für 2014.

**Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht, Private Haushalte, Öffentliche und Sonstige Dienstleister: Gemischte Entwicklung**

Erziehung und Unterricht; Gesundheits- und Sozialwesen

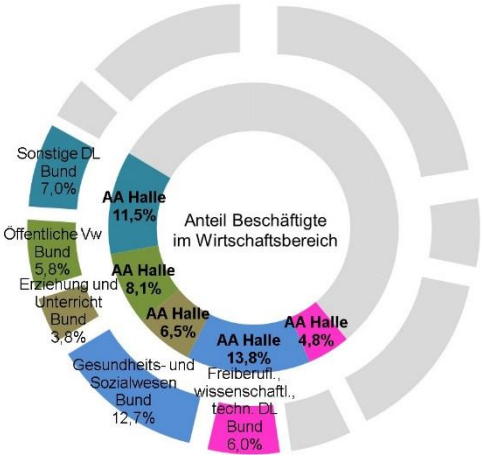



*Abbildung 6: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Wirtschaftsbereichen Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht, Private Haushalte, Öffentliche und Sonstige Dienstleister*

Die übrigen Dienstleistungsbereiche entwickelten sich von Januar bis April 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum recht unterschiedlich. Maßgeblich hierfür sind die finanzpolitischen Konsolidierungsbemühungen sowie die demographische Entwicklung.

Im Bereich Erziehung und Unterricht schrumpfte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Januar bis April 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,6% in Ostdeutschland. In der öffentlichen Verwaltung, der Verteidigung und der Sozialversicherung wurde die Beschäftigung in Ostdeutschland um 0,3% gesenkt.

Dagegen expandierte die Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen erneut kräftig um 3,2%. Im Durchschnitt der ersten vier Monate des Jahres 2013 waren damit im Gesundheits- und Sozialwesen nahezu ebenso viele Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt wie bei den wirtschaftlichen Dienstleistern. Die unterschiedlichen Entwicklungstendenzen werden weiterhin an halten: Während von den fortgesetzten Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte dämpfende Impulse ausgehen, begünstigt die gute Arbeitsmarkt- und

Einkommenssituation die Inanspruchnahme privater Dienstleistungen. Die demographische Entwicklung sowie die 2013 erfolgte Abschaffung der Praxisgebühr werden tendenziell die Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Dienstleistungen weiter erhöhen.
Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der übrigen Dienstleister um 0,3% im Jahr 2014 in Ostdeutschland steigen.

Entsprechend wird die reale Bruttowertschöpfung im gesamten Aggregat „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Unterricht, Private Haushalte“ im Jahr 2014 nur verhalten wachsen (0,2 %).

**Chancenberufe auf dem regionalen Arbeitsmarkt**

Die Stadt Halle und der angrenzende Saalekreis halten eine ganze Reihe von beruflichen Chancen bereit.

Besonders gute Chancen gibt es in den Wirtschaftszweigen Gesundheits- und Sozialwesen, Metall- und Elektrobranche, Baugewerbe, Chemieindustrie sowie Verkehrs- und Logistikbranche. Die folgenden Berufe werden in den einzelnen Branchen gesucht und bieten auch langfristig Zukunftsperspektiven für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Halle[2]:

<u>Gesundheits- und Sozialwesen</u>
- Altenpfleger/in
- Gesundheits- und Krankenpfleger/in
- medizinische/r Fachangestellte/r

<u>Metall- und Elektrobranche</u>
- Industriemechaniker/in
- Fertigungsmechaniker/in
- Konstruktionsmechaniker/in
- Mechatroniker/in
- Zerspanungsmechaniker/in
- Industrieelektriker/in
- Elektroniker/in verschiedener Fachrichtungen beispielsweise für Energie- und Gebäudetechnik oder für Automatisierungstechnik

<u>Baugewerbe</u>
- Klempner/in (Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik)
- Tischler/in
- Zimmerer/Zimmerin

<u>Verkehrs- und Logistikbranche</u>
- Fachkräfte für Lager- und Logistik
- Berufskraftfahrer (flexibler Einsatz, Nah- und Fernverkehr)
- Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistungen

<u>Chemieindustrie</u>
- Chemikant/innen
- Chemielaborant/in

[2] Vgl.: Chancenatlas der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen, 2013

Anhaltende Personalbedarfe für die Vermittlung gibt es darüber hinaus für folgende Berufs- und Tätigkeitsbereiche:

- Küchenverkäufer/in
- Möbel-/Küchenmonteur/in
- Verkäufer/in Tankstelle
- Reiseverkehrskaufleute
- Kfz-Mechatroniker/in
- Call-Center-Agent/in
- Berufskraft-/Auslieferungs-/Taxifahrer/in
- Erzieher/in
- Logopäde/Logopädin
- Physiotherapeut/in
- Ergotherapeut/in
- Hotelfach-, Restaurantfachleute
- Kosmetiker/in
- Friseur/in
- Metallbauer/in
- Schweißer/in (verschiedene Verfahren)
- CNC-Dreher/in und CNC-Fräser/in
- Bäcker/in
- Steuerfachangestellte/r
- IT-Fachleute
- Gebäude- und Glasreiniger/in
- Sicherheitskräfte im Wachschutz

## 1.2 Sozialraumanalyse der Stadt Halle (Saale)

Sozialraumanalyse

Mit 231.155 Einwohnern (Stand 30.09.2013) ist Halle die größte Stadt Sachsen-Anhalts und eines der drei Oberzentren des Landes sowie Sitz des Landesverwaltungsamtes. Sie ist die fünftgrößte Stadt Ostdeutschlands.
Die Stadt bildet gemeinsam mit der benachbarten Großstadt Leipzig den Ballungsraum Leipzig-Halle, in dem mehr als eine Million Menschen leben, sowie mit Leipzig und neun weiteren Städten in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen die Metropolregion Mitteldeutschland. Halle ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt und ein wichtiges Wirtschaftszentrum in den neuen Ländern.
Halle ist Sitz einer der ältesten Universitäten Deutschlands, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, sowie der Burg Giebichenstein Kunsthochschule. Darüber hinaus ist die Stadt Sitz der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und der Kulturstiftung des Bundes, die für die Bundesrepublik Deutschland die Aufgaben der internationalen Vertretung der nationalen Wissenschaft und deutschen Kultur haben. Im Stadtgebiet befindet sich eine Vielzahl von kulturellen und musealen Einrichtungen, wie die Stiftung Moritzburg oder das Landesmuseum für Vorgeschichte. Des Weiteren ist der Weinberg Campus ein wichtiges Technologie- und Gründungszentrum in den neuen Ländern.
Halle gehört zu den überwiegend in den neuen Bundesländern liegenden Städten mit geringem Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten und hohem Risiko zur Verfestigung des Langzeitleistungsbezugs, die weiterhin gekennzeichnet sind durch:

- Niedriger Anteil an gering qualifizierten Arbeitslosen
- Geringer Anteil an verarbeitendem Gewerbe
- Unterdurchschnittliches Beschäftigungspotenzial im Niedriglohnbereich

- Geringer Anteil an Kleinbetrieben
- Geringes Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten
- Hoher Anteil an eLb mit verfestigtem Langzeitbezug
- Hoher Anteil an erwerbstätigen SGB-II-Beziehern
- Geringer Anteil großer BG
- Geringer Migrantenanteil
- Ungünstige allgemeine Arbeitsmarktlage im Umland

*Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Bundesamt*



### 1.2.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

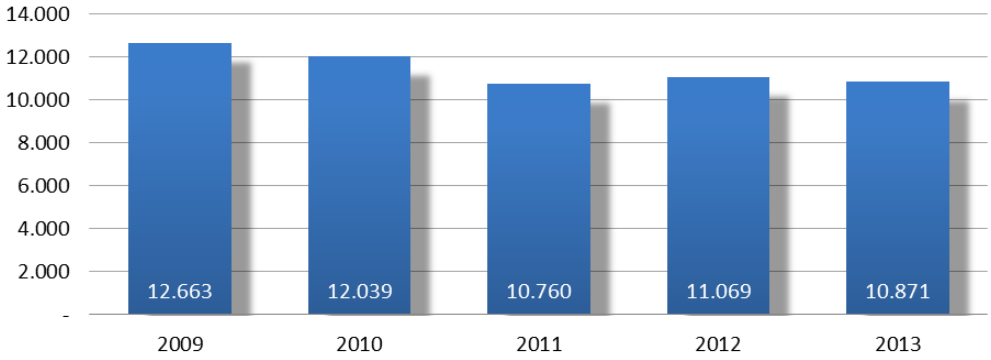



*Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

### 1.2.2 Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften

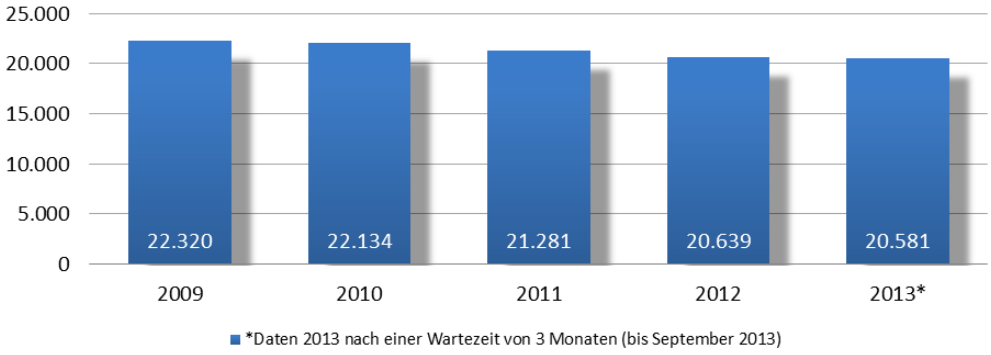



*Abbildung 8: Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

### 1.2.3 Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten

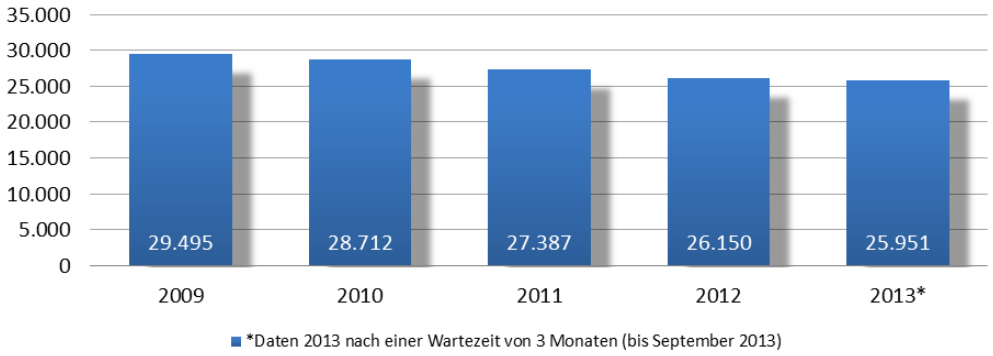



*Abbildung 9: Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

### 1.2.4 Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit ergänzendem Leistungsbezug zum Einkommen

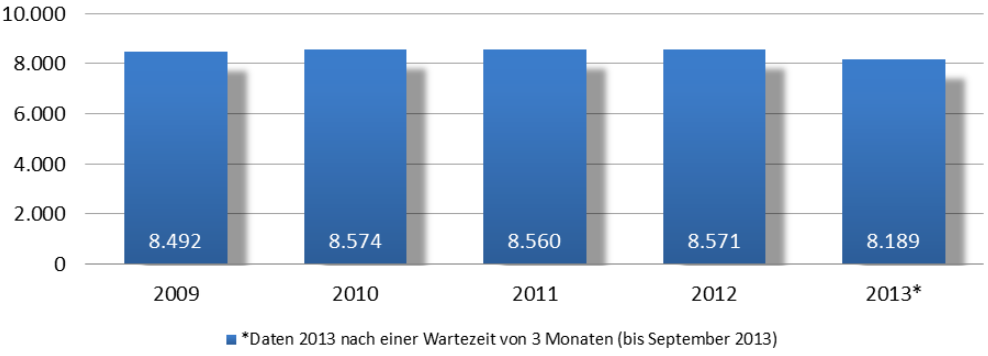



*Abbildung 10: Entwicklung der eLb mit ergänzendem Leistungsbezug in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

### 1.2.5 Entwicklung besonderer Personengruppen

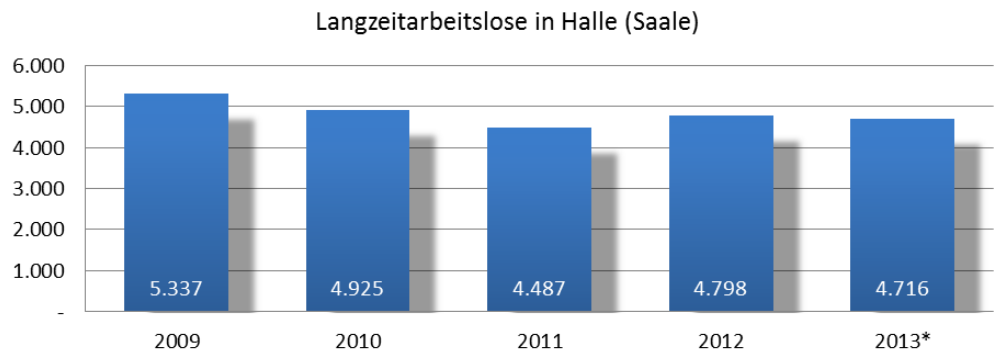



*Abbildung 11: Entwicklung der Langzeitarbeitslosen in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

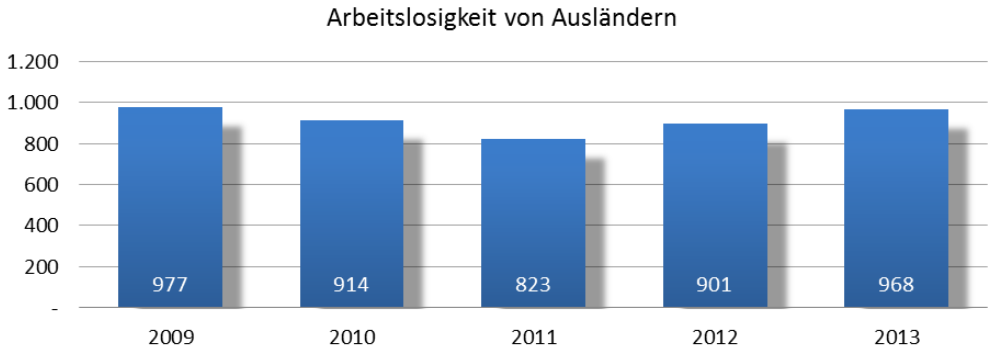



*Abbildung 12: Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Ausländern in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

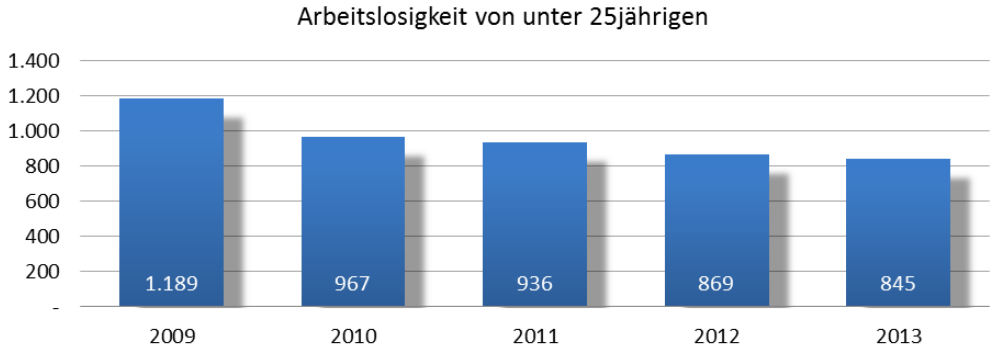



*Abbildung 13: Entwicklung der Arbeitslosigkeit von unter 25jährigen in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

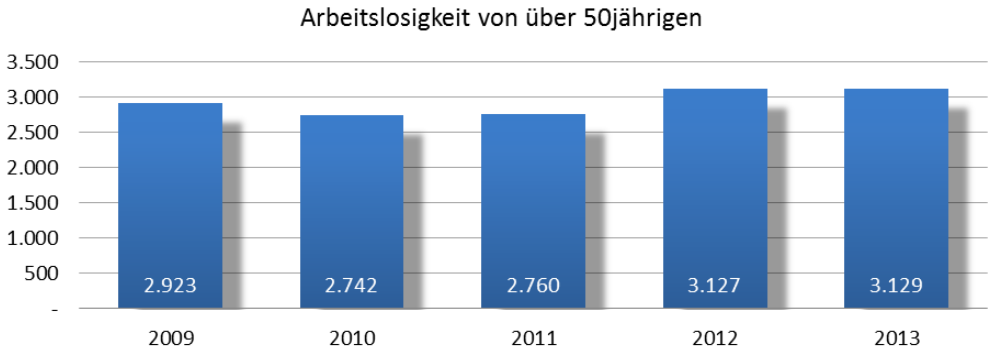



*Abbildung 14: Entwicklung der Arbeitslosigkeit von über 50jährigen in Halle (Saale) - Quelle: Statistik der BA*

### 1.2.6 Entwicklung der Bevölkerung

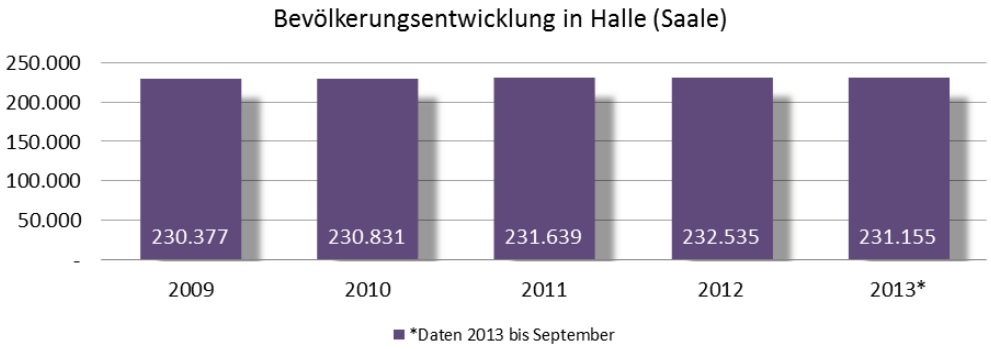



*Abbildung 13: Entwicklung der Bevölkerung in Halle (Saale) - Quelle: Stadt Halle (Saale) Fachbereich Einwohnerwesen /* Bundesagentur für Arbeit

### 1.2.7 SGB II - Quote

*Abbildung 14: SGB II- Quote in Halle (Saale) - Quelle: Statistik Stadt Halle (Saale)Fachbereich Einwohnerwesen / Bundesagentur für Arbeit*

# 2 Ziele 2014

Gemäß dem Zielsystem der BA (s. Abbildung 16) verpflichtet sich das Jobcenter Halle (Saale) zu folgenden Zielen:

Integrationsquote*: -2,2%
Bestand Langzeitbezieher*: -1,0%

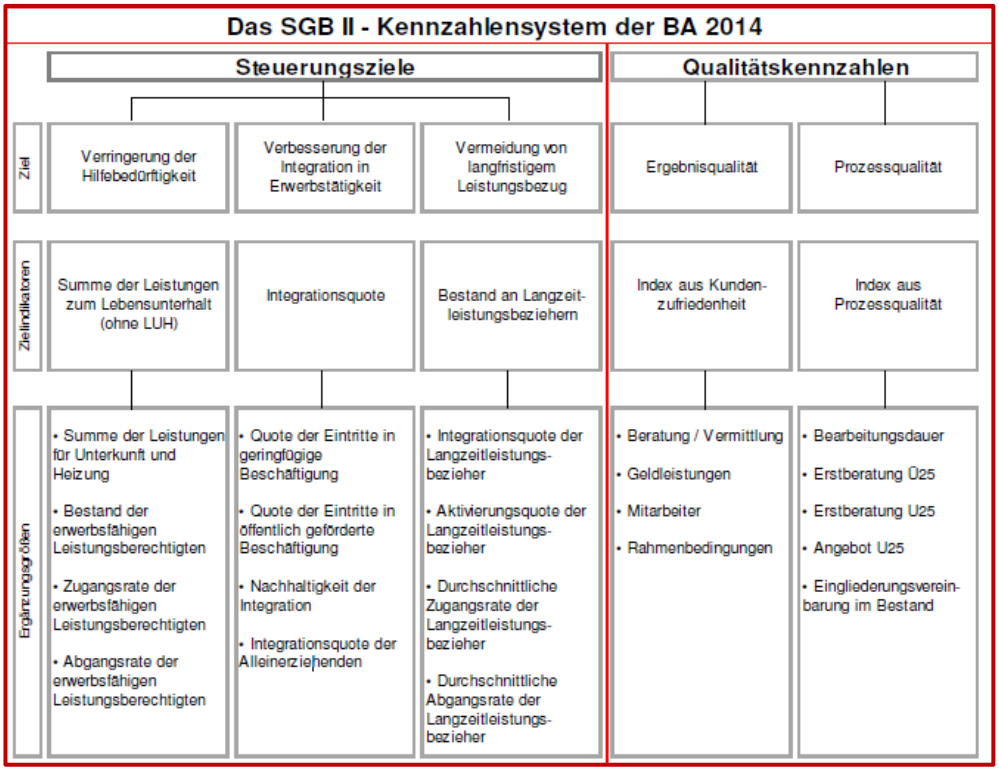



*Abbildung 16: Zielsystem der BA für SGB II 2014*

* Werte beziehen sich auf das Vorjahr (Veränderung den Ist-Werten des VJ, 1. LS)

# 3 Personelle und finanzielle Ressourcen



Zur Umsetzung des AMIP stehen dem Jobcenter Halle (Saale) 2013, ausgehend von der Eingliederungsmittelverordnung des BMAS, insgesamt 46,50 Mio. € zur Verfügung. Diese gliedern sich auf in das Eingliederungsmittelbudget (22,95 Mio. €) und das Verwaltungskostenbudget (23,55 Mio. €).

Jahresdurchschnittlich sind 456,15 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente) im Jobcenter beschäftigt.
Hinzu kommen Mitarbeiter der laufenden Bundesprojekte „Jahresringe“ sowie die mit der Bearbeitung der Vorgänge zu Leistungen für Bildung und Teilhabe betrauten Mitarbeiter.
Für die gemeinsame Aufgabenerledigung wurden darüber hinaus mit dem Fachbereich Soziales (incl. Wohngeldstelle), den Suchtberatungsstellen, den Schuldnerberatungsstellen sowie dem Fachbereich Bildung, individuelle Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen, um eine effiziente und trägerübergreifende Förderung der hilfebedürftigen Menschen in Halle (Saale) mit dem Ziel einer schnellen und individuellen Angebotsunterbreitung zu gewährleisten.

Die Planansätze für die flankierenden kommunalen Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II und den Kosten für Unterkunft und Heizung gemäß § 22 SGB II sind:

Kinderbetreuung

| | |
|---|---|
| Betrieb von Kindertagungsstätten | 66.776.535 € |
| Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen | 7.936.832 € |

| | |
|---|---|
| Suchtberatung | 475.700 € |
| Schuldnerberatung | 264.100 € |
| Psychosoziale Betreuung | 181.100 € |

Die Planansätze sind nicht ausschließlich für den SGB II Bereich vorgesehen. Die Finanzierung der Beratungsstellen erfolgt für Angebote, die auf der Grundlage verschiedener Rechtsgrundlagen gegenüber den Bürgern der Stadt Halle vorgehalten werden. Die Finanzierung Kinderbetreuung ist ebenfalls nicht ausschließlich für Personen im SGB II Leistungsbezug geplant. Diese Ressource ist zur Sicherstellung von Arbeitsaufnahmen in ausreichendem Maße bereitzustellen.

| | |
|---|---|
| Kosten der Unterkunft und Heizung (SGB II) | 72.000.000 € |
| Übernahme von Einmaligen Leistungen (SGB II) | 1.000.000€ |
| Miet-und Energieschulden (SGB II) | 290.000€ |
| Umzugskosten (SGB II) | 190.000€ |

Die ausgewiesenen Leistungen im Zusammenhang mit den Kosten der Unterkunft und Heizung sind ausschließlich für den Personenkreis SGB II eingestellt.

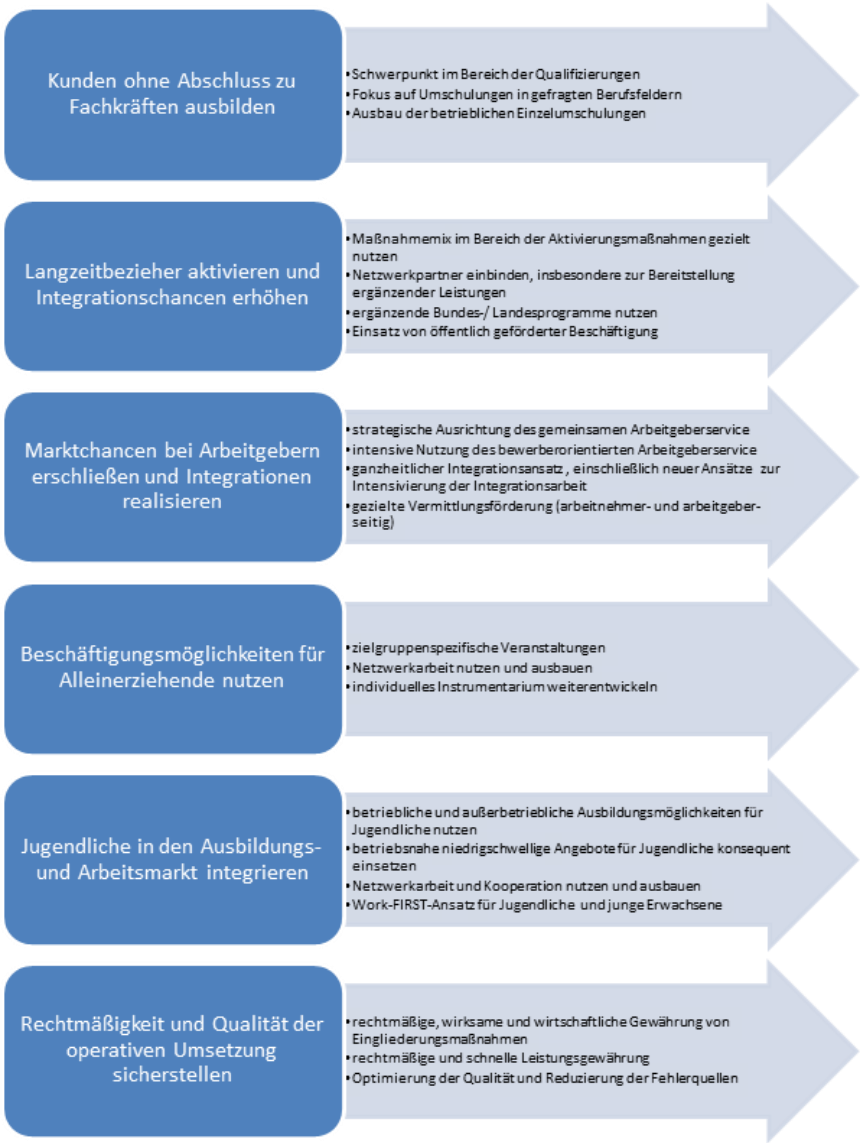
*(Es wird darauf hingewiesen, dass es sich bei den ausgewiesenen Ansätzen ausschließlich um einen Planungsstand handelt. Der Haushaltsbeschluss durch den Stadtrat und die Genehmigung durch das Landesverwaltungsamt stehen noch aus)*.

# 4 Schwerpunkte des Arbeitsmarktprogramms 2014



Das Gesetz zur „Weiterentwicklung der Organisation der Grundsicherung für Arbeitssuchende“ definierte 2011 die Grundlagen der Aufgabenwahrnehmung in Rechtskreis SGB II neu und bildet seit dem die Basis für die bundesweite Zielsteuerung. Damit einhergehend wurde im Sommer 2010 für alle Jobcenter eine neue gemeinsame Datenbasis als Datengrundlage für die Zielerreichung und zum Zwecke des öffentlichen Vergleichs der Leistungsfähigkeit definiert (§48a SGB II).
Die direkt aus dem SGB II abgeleiteten Steuerungsziele werden auf Bundesebene von den geschäftspolitischen Schwerpunkten flankiert. Dabei handelt es sich um Themen von besonderer gesellschaftlicher oder strategischer Bedeutung. Diese Themen werden auch 2014 kontinuierlich als „Geschäftspolitische Schwerpunkte“ weiter verfolgt und sollen in dezentraler Umsetzungsverantwortung lokal ausgestaltet werden.

Der Fokus des Arbeitsmarktprogramms 2014 richtet sich an folgenden geschäftspolitischen Schwerpunkten aus, siehe Schaubild 7:



# 5 Schwerpunkte der Integrationsarbeit

## 5.1 Chancenorientierte Zielgruppenarbeit

Hinsichtlich der Sozialraumanalyse der Stadt Halle richtet sich die Integrationsarbeit schwerpunktmäßig auf Zielgruppen aus, die im Folgenden beleuchtet werden.

### 5.1.1 Jugendliche und junge Erwachsene

Junge Menschen

Die Jugendarbeitslosigkeit ist eines der größten Risiken für die gesellschaftliche Stabilität in Deutschland. Aufgabe des Jobcenters Halle (Saale) ist es, dieses Risiko in Zusammenarbeit mit den jungen Menschen und deren Familien sowie den Arbeitsmarktpartnern zu minimieren. Der Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung ist eine entscheidende Phase im Leben der jungen Menschen. Für das Ziel, die Jugendarbeitslosigkeit zu senken, kann und muss das Jobcenter Halle (Saale) immer wieder neue Wege gehen.

Im Jobcenter Halle (Saale) wurden 2013 durchschnittlich 3.771 jüngere Menschen zwischen 15 Jahren und 25 Jahren als erwerbsfähige Leistungsberechtigte betreut (Datenquelle: Statistik der BA; Stand: 09/2013). Im Jahresdurchschnitt 2013 waren insgesamt 845 junge Menschen arbeitslos. (Datenquelle: Kreisreport der BA; Stand: 12/2013)

Auch im Jahr 2014 bleibt die Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit in Halle (Saale) ein Königsziel. Es wird jedem geeigneten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Angebot für einen Ausbildungsplatz unterbreitet.

Ein sehr hoher Anteil der leistungsberechtigten Jugendlichen ist derzeit nicht aktivierbar, weil sie noch Schüler sind oder sich in Elternzeit befinden. Hier muss eine sehr große Motivationsarbeit geleistet werden, da ein nicht geringer Anteil dieser jungen Menschen schul- und bildungsmüde ist. Es gilt die jungen Menschen dort abzuholen, wo sie stehen. Dies ist mit großen Anstrengungen verbunden.

Individuelle zielorientierte Berufswegeplanungen sind gemeinsam mit den Kunden zu erarbeiten, um diese passgenau für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt umzusetzen. Hier müssen sehr intensive Beratungsprozesse aufgesetzt werden, um den richtigen Qualifizierungsbedarf auf der Grundlage einer zielgerichteten Unterstützung, Beratung und Begleitung zu erarbeiten.

Deshalb ist die Einhaltung der Kundenkontaktdichte bei U20 aller 14 Tage in der Hochphase der Ausbildungsvermittlung von Mai-August und für U25 aller 4 Wochen unerlässlich. Es ist eine mittlerweile auch aus der Praxis heraus bestätigte Tatsache, dass eine hohe Betreuungs- und Kontaktdichte bei jungen Menschen insgesamt signifikant und kausal in Verbindung mit einem hohen Integrationserfolg steht.

Hierbei stehen den Jugendlichen und jungen Erwachsenen neben den Regelinstrumenten im Besonderen auch folgende Angebote zur Verfügung:

- Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung nach §16 Abs.1 SGB III i. V. §45 SGBIII (Aktivierungshilfe für Jüngere/Vermittlung in betriebliche Ausbildung)
- ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)

- berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (bvB)
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)
- Einstiegsqualifizierung (EQ, EQPlus)
- Förderung über den Europäischen Sozialfonds
  - IDA Integration durch Austausch (u.a. “WAKE UP - dein Sprung ins LEBEN“ , „Kola Fit” - Kompetenzwettbewerb und Lernerfahrungen im Ausland, „WEMA“ - Work Experience)
  - GAJL - gegen die Abwanderung junger Landeskinder
  - STABIL – Selbstfindung- Training- Anleitung- Betreuung- Initiative- Lernen
- train4job-Jobtraining - intensiver Kontakt zwischen Integrationsfachkraft und Kunden (in 8 Wochen je 9 Stunden wöchentlich)
- frühzeitige Aktivierung zur Fachkräftesicherung
- Ausbildungsstellenbörsen

Auch im Jahr 2014 nutzt das Jobcenter Halle (Saale) die Ausbildungsvermittlung auf Grundlage einer Dienstleistungsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit Halle.
Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Jobcenter Halle (Saale) und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Halle.
Die größte Bedeutung für die jungen Menschen kommt dem erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf zu. Dabei nehmen das Erkennen und das Fördern der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft einen vorderen Platz ein.

Die drei wichtigsten Säulen bei der Ausbildungsvermittlung sind:

1. Ausgangspunkt: Feststellen der Ausbildungsreife
2. Ausbildungsreife vorhanden: Fordern und Fördern in der Ausbildungsvermittlung
3. Ausbildungsreife nicht vorhanden: Abbau von Vermittlungshemmnissen, rechtskreisübergreifende Netzwerkarbeit

Unter Einbeziehung der geschäftspolitischen Schwerpunkte werden alle im Bereich U25 tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alles daran setzen, Niemanden „zurück zu lassen“.

Ausbildung ist eine gute Investition in die Zukunft und der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit und Vermeidung von Hilfebedürftigkeit.

### 5.1.2 Ältere Menschen

**Bundesprogramm 50plus**

Als Ziel werden im „Beschäftigungspakt für Ältere - Jahresringe“ 1450 Aktivierungen und 346 Integration in Beschäftigung bzw. die Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit angestrebt. Dabei arbeitet das Jobcenter Halle (Saale) mit ortsansässigen Bildungsträgern zusammen.

Das Gesundheitsmanagement hat im Beschäftigungspakt zunehmend an Bedeutung gewonnen.
Die Gesundheitsförderung als Teil des Gesundheitsmanagements hat zur Zielsetzung, die gesundheitliche Situation jedes Einzelnen zu stabilisieren bzw. zu verbessern, die Kommunikationsbereitschaft zu erhöhen, das Empowerment zu fördern sowie eine Tagesstruktur herzustellen.

Zur Unterstützung der Teilnehmer wird das Jobcenter Halle (Saale) durch Dritte unterstützt.

Für das Jahr 2014 stehen wieder Projekttage mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung im Fokus, aber auch Projekttage im Rahmen eines Motivationstraining, Stressbewältigung, gesunde Ernährung und Ernährungsberatung.
Darüber hinaus ist auch wieder ein „Gesundheitstag“ für den gesamten Beschäftigungspakt geplant. Der Tradition folgend wird auch der „Jahresringe-Fußball-Cup“ stattfinden.

Die arbeitgeberorientierten IFK im Kompetenzteam 50plus des Jobcenter Halle (Saale) sollen dazu beitragen, die Arbeitgeberkontakte des Gesamtpaktes zu steigern und gezielte Stellen für diese spezielle Personengruppe einzuwerben.
Ein noch engerer Kontakt zu den Arbeitgebern soll dazu führen, diese noch stärker dafür zu sensibilisieren, ihren Fachkräftebedarf auch mit Kunden aus der Altersgruppe Ü50 zu decken.
Ziel ist eine Poolbildung an Arbeitgebern, um die Projektteilnehmer gezielter und nachhaltiger entsprechend der Profillage und ausgerichtet auf den Zielberuf in den Arbeitsmarkt integrieren zu können.
Im Jahr 2013 konnten zahlreiche Arbeitgeberkontakte hergestellt werden. Diese gilt es auch 2014 weiter auszubauen. Die arbeitgeberorientierten IFK werden weiterhin Tätigkeiten der Unterstützung bezüglich der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung der Projektteilnehmer auf Vorstellungsgespräche, in Einzelfällen die Begleitung der Teilnehmer zu den Arbeitgebern sowie die Planung und Durchführung von Bewerbertagen bei den Arbeitgebern realisieren.

Im Jahr 2014 werden auch die Veranstaltungsformate „Job-Speed-Dating“ und „Coffee to Job“ für den gesamten Beschäftigungspakt durchgeführt.
Das „Job-Speed-Dating“ und das Format „Coffee to Job“ sollen den Arbeitgebern die Möglichkeit bieten, im Rahmen kurzer Gespräche viele potenzielle Bewerber für eine zu besetzende Stelle kennenzulernen, Eindrücke zu sammeln, Beschäftigungsoptionen aufzuzeigen und im Ergebnis zu entscheiden, ob sich die Vereinbarung eines individuellen Folgekontakts aussichtsreich darstellt bzw. ob die Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses in Frage kommt.
Der Beschäftigungspakt zeichnet die Unternehmen, die der Beschäftigung und Einstellung älterer Arbeitnehmer einen hohen Stellenwert einräumen, mit der Auszeichnung „Unternehmen mit Weitblick“ aus. Die Prämierung findet auch im Jahr 2014 statt.

### 5.1.3 Alleinerziehende

**Alleinerziehende nicht alleinlassen (ANA)**

Aufgrund der zielgruppenspezifischen Problemlagen und Herausforderungen (besondere Lebenssituation Alleinerziehender) ist oftmals die Heranführung an die Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes vorrangiges Ziel der Betreuung Alleinerziehender in einem gesonderten Team.
Unter Nutzung zielgruppenspezifischer Angebote (z.B. spezielle Maßnahmen für Alleinerziehende bei örtlichen Bildungsträgern) und durch die Vernetzung zu anderen Partnern (Fachbereich Bildung, Dienstleistungszentrum Familie, Eigenbetrieb Kita der Stadt Halle, private Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen, Familienintegrationscoaches u.a.) sollen die in

diesem Team betreuten Alleinerziehenden an den Arbeitsmarkt herangeführt und letztendlich integriert werden.
Demzufolge sind überwiegend zunächst Maßnahmen zur Stabilisierung (öffentlich geförderte Beschäftigung und zielgruppenspezifische MAT) für die Alleinerziehenden notwendig und werden entsprechend genutzt.
Des Weiteren werden Netzwerkpartner (Ärztlicher Dienst und Berufspsychologischer Service der BA, ASD, Familienhilfe der AWO…) einbezogen, um dieses Ziel voranzutreiben.

Junge Alleinerziehende ohne Schulabschluss sollen diesen möglichst nachholen, da ein Schulabschluss meist notwendige Grundlage für die Erlangung eines Berufsabschlusses ist.

Weiterhin wird für junge Alleinerziehende ohne Berufsabschluss eine duale Ausbildung, betriebliche Einzelumschulung oder Umschulung im klassischen Sinne nach §16 Abs.1 SGB II i.V.m. § 81 SGBIII angestrebt. Hier liegt auch im Jahr 2014 ein Handlungsschwerpunkt.
Die im Jahr 2013 begonnene Einbeziehung der Alleinerziehenden ins Konzept U35 – „AusBildung wird was – Spätstarter gesucht“ wird fortgeführt, insbesondere im Teilzeitbereich.

Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen aus der Zielgruppe der Alleinerziehenden an der Gesamtzahl aller Beschäftigungsaufnahmen soll mindestens dem Anteil dieser Personengruppe an der Gesamtzahl des Kundenbestandes entsprechen.

Die Einschaltung des bewerberorientierten AGS für die Zielgruppe wird durch teaminterne Fallbesprechungen verstärkt, um die Kundinnen und Kunden zielgerichteter und schneller zu integrieren. Dadurch ist ein regelmäßiger Austausch zu motivierten und marktnahen Bewerbern zwischen den IFK-ANA und den bewerberorientierten AGS-Vermittlern gewährleistet.

Die oben beschriebenen Ziele im Team für Alleinerziehende werden durch eine hohe Kontaktdichte, zielgerichtete Auswahl von Arbeitsmarktinstrumenten und starke Einbeziehung des bewerberorientierten AGS sowie der Beauftragten für Chancengleichheit (BCA) des Jobcenters Halle (Saale) erreicht.
Auch im Jahr 2014 sind halbjährlich, wie bereits in den vergangenen Jahren, „ANA-Messen“ geplant, welche zur Annäherung und besseren Verständigung zwischen den Alleinerziehenden und den potentiellen Arbeitgebern sowie Maßnahmeträgern, Beratungsinstitutionen und dem Arbeitgeberservice beitragen.

Nicht zuletzt ist die Pflege der Kontakte zu oben bereits genannten Netzwerkpartnern unerlässlich.

### 5.1.4 Selbständige

Aufgrund der individuellen und komplexen Problemstellung sowohl im Hinblick auf die Leistungsgewährung, als auch auf den Bereich der Arbeitsvermittlung bei selbständigen Kunden ist eine Spezialisierung für diesen Bereich von Vorteil.

Das Jobcenter Halle (Saale) strebt eine effektive und qualitativ hochwertige Integrationsarbeit mit selbständigen Kunden an. Um den Bedürfnissen dieser

speziellen Kundengruppe angemessen Rechnung zu tragen, wurden zwei Expertenteams in einem Bereich gegründet.

**Expertenteams für Selbständige**

Diese Teams widmen sich der kompetenten, fachkundigen, individuellen und intensiven Beratung und Betreuung selbständiger Kunden sowie der zielgerichteten Förderung aussichtsreicher Gründungsideen. Ziel ist es, Selbständige auf dem Weg aus der Hilfebedürftigkeit bzw. auf dem Weg zu einer Reduzierung der Hilfebedürftigkeit unterstützend zu begleiten.

Organisatorisch wird dies durch eine ganzheitlich leistungsrechtliche und integrative Betreuung des Kunden durch die Expertenteams sichergestellt. Die Teamstruktur setzt sich aus Mitarbeitern des Markt- und Integrationsbereichs sowie Mitarbeitern des Leistungsbereichs zusammen. Durch einen noch näheren räumlichen Bezug, entsteht eine kompetente und enge Zusammenarbeit mit dem Kunden.

Dadurch können:

- eine Verbesserung der Dienstleistungsqualität erreicht,
- notwendige Handlungsansätze schneller erkannt und umgesetzt,
- Vereinbarungen/Pflichten auf ihre Zweckmäßigkeit überprüft und
- unzweckmäßiges Verhalten eher korrigiert
- sowie die Dauer der Arbeitslosigkeit verkürzt und die Integrationen erhöht werden.

Um allen Selbständigen und an Selbständigkeit interessierten Kunden gerecht zu werden, wurden für die verschieden Kundengruppen eigene Strategien erarbeitet und stetig weiter entwickelt.

Durch spezialisierte Integrationsfachkräfte wird sichergestellt, dass auf die Bedürfnisse der Gründungswilligen eingegangen wird.

Diese Spezialisten setzen sich fundiert und kritisch mit der Gründungsidee auseinander und beraten die Kunden zu den Fördermöglichkeiten im SGB II. Sollte darüber hinaus gezielter Beratungsbedarf bestehen, kennen die Berater die Angebote Dritter und verweisen gezielt darauf. Hierbei profitiert das Team von einer positiven und gut ausgebauten Netzwerkarbeit, welche durch das bestehende Gründernetzwerk Halle / Saalekreis dargestellt wird.

Da die Anzahl der Selbständigen ohne oder mit nur geringem anrechenbaren Einkommen steigt, muss die zukünftige Strategie auch dahingehend gestaltet werden, dass die Integrationsfachkräfte intensiver mit diesem Kundenkreis zusammenarbeiten, um eine Integration auf den ersten Arbeitsmarkt zu fördern bzw. das anrechenbare Einkommen zu erhöhen.

Bei Selbständigen, welche dauerhaft kein Einkommen erwirtschaften, sollte in der Regel gemeinsam mit der Integrationsfachkraft eine Perspektivänderung erarbeitet

werden. Soweit bei diesen Selbständigen nicht davon auszugehen ist, dass eine Einkommenssteigerung zur Beendigung der Hilfebedürftigkeit erreicht wird, kann die Suche nach einer versicherungspflichtigen Beschäftigung oder einer anderen selbständigen Tätigkeit sinnvoller sein.

Den selbständigen Leistungsberechtigten mit einem anrechenbaren Einkommen wird die Teilnahme an einer Maßnahme für Bestandsselbständige nach § 16c SGB II angeboten.

Hierbei wird geprüft, ob Potential zur Beendigung der Hilfebedürftigkeit vorhanden ist oder die Beendigung der Selbständigkeit und Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zielführender erscheint. Je nach Ergebnis wird der Selbständige bei der Gewinnsteigerung bzw. der Abwicklung der Selbständigkeit durch den Maßnahmeträger unterstützt.

In die Betrachtung wird die gesamte Bedarfsgemeinschaft einbezogen, um festzustellen, ob die Hilfebedürftigkeit zeitnah beendet werden kann.

Durch die Optimierung der Arbeit mit den Selbständigen wird die Zielerreichung 2014 positiv beeinflusst.

### 5.1.5 Menschen mit Migrationshintergrund

Die Personengruppe der Migranten wird durch die Integrationsfachkräfte (IFK) in den einzelnen Markt- und Integrationsteams betreut.

Ziel ist die möglichst schnelle Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Um dieses zu erreichen, steht dieser Personengruppe bei Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen das vielfältige Angebot der arbeitsmarktpolitischen Instrumente des Jobcenters Halle (Saale) zur Verfügung. Zur weiteren Unterstützung arbeitet das Jobcenter Halle (Saale) mit verschiedenen Akteuren der Integrationsarbeit zusammen.

Besondere Herausforderungen ergeben sich bei Menschen mit Migrationshintergrund in der Sprachförderung und bei der Anerkennung vorhandener ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse.

**Sprachförderung**

Zur Sprachförderung stehen diesen Kunden zahlreiche Angebote zur Verfügung:

- Integrationskurse
- berufsbezogene Sprachförderung
- niederschwellige Sprachkurse

Durch das umfangreiche und differenzierte Kursangebot kann vielen Menschen eine neue Chance zum Erwerb sprachlicher und berufsbezogener Fachkompetenzen geboten werden.

Das ESF-Programm „Berufsbezogene Sprachförderung für Personen mit Migrationshintergrund“ bietet die Möglichkeit sich zu qualifizieren, um dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen.

Erfahrene und professionelle Träger mit zertifiziertem Fachpersonal bieten diese Kurse an.

Im IQ-Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ besteht das Hauptziel in der Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Migranten.
Teilziele des Projekts sind u.a.

- die Entwicklung von Maßnahmen und Strategien für eine verbesserte Arbeitsmarktintegration,
- das Sicherstellen einer notwenigen Unterstützungsstruktur zur regionalen Umsetzung des Anerkennungsgesetzes und
- die Errichtung von Servicestellen Arbeitsmarktintegration in Sachsen-Anhalt mit den Arbeitsbereichen „Anerkennung“ und „Qualifizierung“.

Zusätzlich zu den benannten Sprachkursen haben unsere Kunden mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, an einer Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) teilzunehmen.
Ziel dieser Weiterbildung ist

- die Vermittlung von Sprachkenntnissen aus dem Berufsleben,
- das Sprachzertifikat „Deutsch“ A2+, B1+, B2+ (Beruf), je nach Vorqualifikation,
- die Qualifizierung für eine berufliche Tätigkeit,
- die Erarbeitung von Bewerbungsunterlagen und
- ein betriebliches Praktikum.

Zusätzlich dazu bietet das Jobcenter Halle (Saale) einmal jährlich einen Angebotstag für Migranten/innen an. Ziel dessen ist die Bekanntmachung von Beratungsangeboten der Stadt Halle (Saale) und die Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Interessierte Arbeitgeber der Region stellen an diesem Tag ihre unbesetzten Stellen vor. Hier erfolgt ein erster Kontakt zwischen Arbeitgeber und zukünftigem Arbeitnehmer. Der Arbeitgeber hat hier die Möglichkeit, die Eignung und eventuelle Qualifizierungsbedarfe festzustellen.

*Abbildung 16: Angebotstag für Migranten 2013*

### 5.1.6 Schwerbehinderte Menschen und Rehabilitanden

Im Bereich Reha/ SB wird es im Jahr 2014 noch stärker darum gehen, die Potentiale der betroffenen Menschen zielgerichtet zu erschließen, zu fördern und zu nutzen, um diese in reguläre Arbeitsverhältnisse zu vermitteln.

**Gleichstellung Inklusion**

Die Gleichstellung/Inklusion steht dabei im Fokus, das bedeutet eine gezielte Akquise von Arbeits- und Ausbildungsplätzen für schwerbehinderte Menschen und Rehabilitanden.

Bei der Erschließung von regulären Beschäftigungsmöglichkeiten ist die Zusammenarbeit mit dem gemeinsamen Arbeitgeberservice (der Agentur für Arbeit und des Jobcenters) sowie des bewerberorientierten Arbeitgeberservice des Jobcenters weiter zu optimieren, um mehr potenzielle Arbeitgeber für das Fachkräftepotenzial dieser Personengruppe zu sensibilisieren und Möglichkeiten und Chancen für alle am Prozess Beteiligten aufzuzeigen.

**Arbeitsmarktprogramm für besonders betroffene schwerbehinderte Menschen**

Gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales in Sachsen-Anhalt und dem Landesverwaltungsamt wurde ein neues, rechtskreisübergreifendes Arbeitsmarktprogramm für besonders betroffene schwerbehinderte Menschen bis zur Vollendung des 50. Lebensjahres initiiert. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen mit den bereits durchgeführten Arbeitsmarktprogrammen im SGB II und SGB III sind weitere Zielgruppen in das Arbeitsmarktprogramm aufgenommen worden.

Insbesondere neu ist, dass die Personengruppen der besonders betroffenen schwerbehinderten Menschen zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr sowie Absolventen einer Förderschule stärker in eine Förderung einbezogen werden.
In enger Kooperation mit dem Arbeitgeberservice werden hier Potentiale sowohl kunden- als auch arbeitgeberseitig zu erschließen sein. Arbeitgeber werden direkt angesprochen und über die Fördermöglichkeit umfassend informiert. Dies erfolgt durch persönliche Gespräche im Rahmen von Betriebsbesuchen und Anschreibe-Aktionen.
Für Kunden, welche zum förderfähigen Personenkreis gehören, wird eine gezielte Stellenakquise durch die Spezialisten Reha/SB erfolgen.

Auch im Jahr 2014 steht der weitere Ausbau der Öffentlichkeitsarbeitsarbeit und der Medienpräsens von Themen aus dem Bereich Reha/SB, um diese in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit zu bringen und entsprechende Impulse und Anregungen für die Gewinnung weiterer Kooperations- und Netzwerkpartner zu geben.

Des Weiteren wird das Jobcenter Halle (Saale) weiterhin die Partner vor Ort zielgerichtet nutzen, um das optimale und individuell zugeschnittenes Ergebnis für den Einzelnen zu erzielen und so die Heranführung dieser Personengruppe an den ersten Arbeitsmarkt und letztendlich eine dauerhafte Integration gezielt voran zu treiben.
In diesem Rahmen wird die Beteiligung an verschiedenen ESF-Projekten und speziellen Maßnahmen zur Vermittlung schwerbehinderter Menschen, welche über Dritte (Bildungsträger) laufen, fortgeführt.

## 5.2 „Spätstarter“ – Erstausbildung junger Erwachsener

Kunden ohne Abschluss zu Fachkräften ausbilden wird auch im Jahr 2014 ein zentraler Handlungsschwerpunkt im Jobcenter Halle (Saale) sein. Fortgeführt wird hiermit auch die Bundesinitiative „AusBILDUNG wird was - Spätstarter gesucht“, in der die Personengruppe bis 35 Jahre ohne Berufsabschluss im Mittelpunkt steht.

AusBILDUNG wird was
Spätstarter gesucht

Ziel ist es durch die bundesweite Initiative Arbeitslose, denen der Übergang an der ersten Schwelle nicht gelungen ist, durch Qualifizierungen mit Abschluss (u.a. durch betriebliche Einzelumschulungen) dauerhafte Integrationschancen zu eröffnen. Die Initiative soll dazu motivieren, einen neuen Anlauf für eine Aus- und Weiterbildung zu nehmen, und zu einem anerkannten Berufsabschluss führen. Mit dieser Initiative leistet das Jobcenter Halle (Saale) einen maßgeblichen Beitrag zur Lösung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen:

2. Chance für Erstausbildung

- Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs,
- Förderung von dauerhafter, existenzsichernder Beschäftigung und Prävention von Altersarmut,
- Nutzung von Ausbildungskapazitäten, für die keine geeigneten Jugendlichen mehr zur Verfügung stehen.

Eingebettet in dieses Handlungsfeld sind auch die im Jahr 2012 ausgerufenen Kampagnen „Zusätzliche Qualifizierung von Erzieher/innen“ und „Zusätzliche Qualifizierung von Altenpfleger/innen“. Hierbei geht es um Identifizierung von Potentialen und deren Gewinnung in den Berufsfeldern Erzieher/innen und Altenpfleger/innen, um den hier fehlenden Fachkräften entgegen zu wirken.

Mit jedem in der Zielgruppe der Kunden U35 finden zur Potenzialidentifizierung, ein oder auch mehrere Beratungsgespräche bei der Integrationsfachkraft statt. Hierbei geht es, auch unter Inanspruchnahme der Dienstleistungen des Berufspsychologischen Service (BPS), um eine intensive Stärkenanalyse bzw. Standortbestimmung in Bezug auf die Eignung für eine abschlussorientierte Weiterbildung.
Alle Kunden in der identifizierten Zielgruppe erhalten das Angebot, in Abhängigkeit von individuellen Kompetenzen, an einer Maßnahme teilzunehmen, welche direkt zum Berufsabschluss führt. Das Lebensalter kann kein Hinderungsgrund für eine Erstausbildung sein, wenn alle anderen Voraussetzungen für einen Erfolg sprechen. Die Integrationsfachkräfte übernehmen im Rahmen Ihrer Integrationsverantwortung die Vorteilsübersetzung unter dem Motto –Ausbildung lohnt sich.

Sollten Kunden nicht sofort für eine abschlussorientierte Weiterbildung geeignet sein, soll mit einer zielorientierten und individuell angepassten Integrationsstrategie unter Nutzung der Arbeitsmarktinstrumente (Maßnahme-Mix) die Befähigung erreicht werden, um zu einem späteren Zeitpunkt eine abschlussorientierte Maßnahme erfolgreich zu meistern.

## 5.3 Neue Ansätze zur Intensivierung der Integrationsarbeit

Zur Intensivierung der Integrationsarbeit wurde im Jobcenter Halle (Saale) bereits in 2013 das Bewerbercenter geschaffen und in 2014 kommen der Jobpoint sowie Train4Job als neue Ansätze hinzu.

### 5.3.1 Bewerbercenter

In der Neustädter Passage 1 (Erdgeschoss) des Jobcenters Halle (Saale) wurde ein Bewerbercenter eingerichtet, welches seit Juli 2013 zur Verfügung steht.

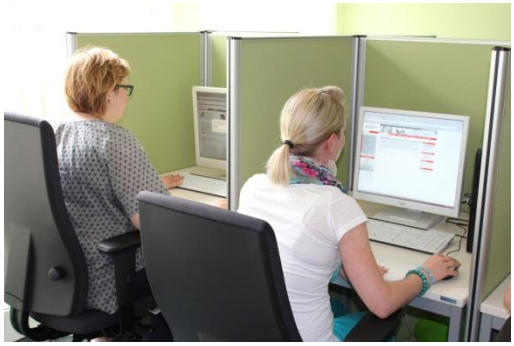
Vorrangiges Ziel des Bewerbercenters ist es, den Integrationsfachkräften und Fallmanagern des Jobcenters Halle (Saale) eine neue Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den Kunden zu geben.
Durch die Nutzung der sechs zur Verfügung stehenden INGA Bewerber-PC und der weiteren Ausstattung entstehen somit zusätzliche Möglichkeiten der Entwicklung neuer Aktionsformate.

**Bewerbung und Coaching**

Kundinnen und Kunden bekommen hier die Möglichkeit zur Stellenrecherche, Internetnutzung sowie Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Da das Bewerbercenter mit Scanner und Drucker ausgestattet ist, werden die

erstellten Bewerbungen direkt ausgedruckt und sind somit sofort versandfertig. Die Bewerbungsunterlagen können auf den zur Verfügung gestellten USB-Sticks gespeichert werden und sind damit für den Bewerber jederzeit verfügbar.
Durch zielgerichtetes und intensives Coaching werden die Kunden auf den Bewerbungsprozess vorbereitet, um die Integrationschancen optimal zu steigern. In kleinen Gruppen werden in angenehmer Umgebung kommunikative Fähigkeiten trainiert und Vorstellungsgespräche simuliert. Zur Vorbereitung auf Auswahl-Assessment-Center bzw. Vorstellungsgespräche werden den Bewerbern auch weitere nützliche Online-Angebote vorgestellt, z.B. die BA-Lernbörse.
Das Bewerbercenter wird auch im Rahmen der assistierten Vermittlung für Vorstellungsgespräche mit Arbeitgebern bzw. zur Abstimmung mit Arbeitgebern zu Rekrutierungsprozessen genutzt.

Aussagen über die Effektivität des Bewerbercenters können zum jetzigen Zeitpunkt (Beginn Juli 2013) noch nicht getroffen werden. Erste Erfahrungen zeigen jedoch, dass die Kunden aufgrund der Nutzung des Bewerbercenters das Jobcenter Halle (Saale) nicht mehr als Behörde, sondern als Partner, der unmittelbar individuelle Unterstützung bietet, erleben.



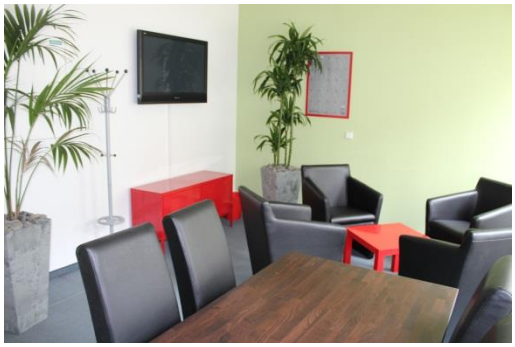


*Abbildung 17: Bewerbercenter*

### 5.3.2 Jobpoint

Das Konzept, das hinter dem Jobpoint steckt, ist denkbar einfach: Der Job Point ist ein Ladenlokal, in dem sich Arbeitsuchende direkt und kostenfrei über aktuelle Stellenangebote informieren können. Angebote aus allen Branchen werden wie in der Form eines Reisebüros präsentiert und sind für jeden Besucher frei zugänglich.

**Stellenrecherche einmal anders**

Interessenten können die Angebote kopieren, sofort mit dem Arbeitgeber Kontakt aufnehmen und bei Bedarf auch gleich vor Ort Bewerbungsunterlagen erstellen und ausdrucken – und dieser Rundum-Service ist kostenlos.

Mit diesem Prinzip – ohne lästige Formulare oder lange Wartezeiten – werden Arbeitgeber und Arbeitsuchende zusammen gebracht.

Durch die Freiwilligkeit und Anonymität ergibt sich eine besondere Form der Ansprache unserer Kundinnen und Kunden.

Dieser Service ist selbstverständlich auch für Arbeitgeber kostenfrei.

### 5.3.3 Work-FIRST-Ansatz – train4job

Mit Start des neuen Jahres 2014 gibt es im Jobcenter Halle (Saale) eine neue Organisations- bzw. Betreuungsform – „train4job“.

train4job

Das Prinzip von train4job befasst sich mit dem Work-FIRST-Ansatz, der in den Niederlanden sehr erfolgreich ist. Der Gedanke von Work-FIRST orientiert sich einerseits am gesetzlichen Auftrag eines jeden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten „Ihr Job ist es einen Job zu finden“.

Dabei steht die schnellstmögliche Integration von marktnahen Jugendlichen und jungen Erwachsenen (U30) im Vordergrund.

Dabei wird diese Zielgruppe in der ersten Projektphase intensiv in Gruppen über einen Zeitraum von sechs Wochen betreut. In der Woche über ist eine Anwesenheitspflicht in der Gruppe im JC Halle (Saale) von neun Stunden angesetzt. Diese neun Stunden gliedern sich in zwei Termine je viereinhalb Stunden.

Der „Work-FIRST-Ansatz“ verfolgt dabei

3 Hauptschwerpunkte:

- Fokus auf vorhanden Stärken des Kunden
- Aufgabe des Kunden ist die Jobsuche
- intensive Hilfestellung/Betreuung durch die Integrationsfachkraft des Jobcenter Halle (Saale)

In der zweiten Projektphase sollen die Teilnehmer (welche innerhalb der ersten sechs Wochen nicht vermittelt werden konnten) weiter in einer engen Kontaktdichte (mindestens 2mal im Monat) betreut werden und innerhalb von sechs Monaten (auch durch den Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten) integriert werden.

Im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes ist auf die Beseitigung spezifischer Vermittlungshemmnisse hinzuwirken. Hauptziel ist die Integration in Arbeit oder Ausbildung.

# 6 Beschäftigungsorientiertes Fallmanagement

Brüche in den Lebens- und Erwerbsbiographien, instabile soziale Beziehungen, Kumulationen von personen- oder marktbedingten Vermittlungshemmnissen oder fatalistische Lebenseinstellungen nach lang anhaltender Arbeitslosigkeit lassen eine erfolgreiche Erwerbsintegration ohne Berücksichtigung dieser Umstände als wenig Erfolg versprechend erscheinen.
Das beschäftigungsorientierte Fallmanagement (bFM) setzt häufig bei Personen an, die geregelte Arbeit oftmals nicht ohne weiteres in ihrem Leben integrieren können, weil sie entweder zu lange arbeitsentwöhnt sind, besondere Lebensumstände z.B. Analphabetismus, Überschuldung, Straffälligkeit, Sucht, psychosoziale Problemlagen, akute Wohnungsprobleme eine Arbeitsaufnahme verhindern oder bisher keine bzw. nur bruchstückhafte Arbeitserfahrungen vorliegen.

Auch die Angehörigen der Bedarfsgemeinschaft (BG) werden aufgrund der ganzheitlichen Betreuung ohne vorhandene Vermittlungshemmnisse beim zuständigen Fallmanager betreut.

spezialisiertes Fallmanagement

Das Jobcenter Halle (Saale) hat sich für diesen Personenkreis für das spezialisierte Fallmanagement entschieden.

Die Arbeit der im bFM tätigen Mitarbeiter zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus. Alle Fallmanager erhalten die Möglichkeit, eine Qualifizierung als Care und Case Manager zu absolvieren, an Schulungen, die durch Dritte wie Beratungsstellen, Bildungsträger u.a durchgeführt werden, teilzunehmen. Außerdem wird der Beratungsanspruch, die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit mit den Bewerbern durch ein „Umsetzungskonzept zum beschäftigungsorientierten Fallmanagement“ für das Jobcenter Halle (Saale) geregelt, welches den Prozess vom Herstellen eines Arbeitsbündnisses über das Profiling/ den Integrationsplan bis zur Fall- und Leistungssteuerung festlegt

Dabei sieht man u.a. auf folgende Vorteile des spezialisierten Fallmanagements:

- Personen identifizieren und betreuen (mehrfache Einschränkungen)
- saubere Aufgabentrennung
- Fallübergabe (nach festgelegten Regeln)
- Nutzung Netzwerkstruktur
- Intensive Beratung / Betreuung (ausgebildetes Personal)
- Anwendung „Casemanagement“ als spezielles bFM
- Betreuungsverhältnis orientiert an Erfordernissen der Person / BG

Einen bedeutenden Einfluss auf den Erfolg des bFM hat ein gut ausgebautes Netzwerk, welches im Jobcenter Halle (Saale) vorhanden, genutzt und stetig optimiert wird.

# 7 Schwerpunkte der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

BCA

Die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt sowie die Beseitigung und Verhinderung von Benachteiligung wegen des Geschlechts ist erklärtes Ziel der Gesetzgebung und steht daher auch im Mittelpunkt der Arbeit der BCA des Jobcenters Halle (Saale). Ebenso gehört dazu die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer zu verbessern. Hierzu zählen insbesondere Fragen der beruflichen Ausbildung, des beruflichen Einstiegs und Fortkommens von Frauen und des Wiedereinstiegs von Frauen und Männern nach einer Familienphase sowie hinsichtlich einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung.

Angesichts des zunehmenden Fachkräftebedarfs in der Arbeitsmarktpolitik nimmt die Förderung von Frauen einen immer höheren Stellenwert ein.
Die Förderung und Erschließung des Erwerbspotentials von Frauen ist ein wichtiges Handlungsfeld zur Deckung des zunehmenden Fachkräftebedarfs. Zudem erhöht die Aufnahme bzw. die Ausweitung der Erwerbstätigkeit von Frauen – insbesondere von Alleinerziehenden – die Chancen auf ein existenzsicherndes Familieneinkommen

und eine soziale Absicherung, die unabhängig von staatlichen Grundsicherungsleistungen ist.

Zu den besonderen Aktivitäten gehören:

- die Kontaktaufnahme mit Netzwerkpartnern in der Stadt Halle (Saale) und Grundorganisation der Arbeitsabläufe
- Gespräche mit Trägern zur Vorstellung der Aufgaben der BCA im Jobcenter Halle (Saale)
- Vorbereitung und Teilnahme von/an Vernetzungstreffen das ESF-Programms „Integration durch Austausch“ (IdA)
- Teilnahme und Vorbereitungen von/an Gründernetzwerktreffen zur Vorbereitung und Durchführung verschiedener Aktivitäten zur Förderung und Unterstützung von Gründungswilligen, einschließlich konzeptioneller Arbeit
- Netzwerkarbeit zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit
- Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Arbeitskräftegewinnung für das DLC
- Beratungsgespräche mit CC- und anderen Unternehmen zu Mutti-Schichten
- Vorbereitung und Planung von Maßnahmen für Menschen mit Handicap
- Teilnahme an Veranstaltungen und Beratungen Lokales Netzwerk Kinderschutz in Halle (Saale)
- Trägergespräche und Einrichtung von Maßnahmen für besondere Personengruppen wie Alleinerziehende, Migranten und Schwerbehindere zur Aktivierung und Vorbereitung der Integration in den 1. Arbeitsmarkt
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Diversity Management (DIM)
- Vorbereitung und Durchführung der Existenzgründerbörse (EXgrbörse) in Zusammenarbeit mit BCA SGB III der Agentur für Arbeit Halle
- Vorbereitung der Ausschreibung von Maßnahmen
- Zusammenarbeit mit der Regionalbetreuerin des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (Bundesfreiwilligendienst)
- Teilnahme an Veranstaltungen innerhalb der Interkulturellen Woche sowie weiterer Aktionen und Maßnahmen zur Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Teilnahme an Veranstaltungen des ESF-Programms (Landesförderung) „Mit Frauenpower selbständig“ zur Förderung von Frauen in die Selbständigkeit, Mitarbeit und Teilnahme an Netzwerktreffen und am Unternehmerinnen-stammtisch
- Informationsaustausch mit Mitarbeiterinnen der Schwangerenkonfliktberat-ungsstellen
- Mitarbeit an der Projektentwicklung für ein neues ESF-Projekt, das übertragbar in andere europäische Länder gestaltet werden soll, ESF-Förderung (Bund)
- Gespräch mit Fachbereichen der Stadt Halle (Saale) zur Situation der Kinderbetreuung und Beratung zu erforderlichen Maßnahmen zur Absicherung der Kinderbetreuung bei Integration in den Arbeitsmarkt durch erwerbsfähige Leistungsbezieher
- Gespräch mit der Stadtteilgenossenschaft zu Kinderbetreuung in Randzeiten als ein Handlungsfeld der Stadtteilgenossenschaft

- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen zur Klärung von Einzelfällen und damit zur Entlastung der einzelnen Markt- und Integrations- und Leistungsteams.

Selbst die Vielfältigkeit der oben benannten Aktivitäten stellt nur in Ansätzen das breite Spektrum der Arbeitsgebiete im Bereich der Gleichstellung von Frau und Mann in der Arbeitsförderung dar. Unzählige Aufgaben ergeben sich aus den alltäglichen Arbeitsabläufen und über die Netzwerkarbeit. Ideengeber finden sich in den regionalen und überregionalen Tagungen und Fachgesprächen.

Von besonderer Bedeutung für die Arbeit der BCA in der Grundsicherung ist ihre Stellung in Bezug auf die Trägerschaft des Jobcenters. So besteht eine enge Kooperation sowohl mit der BCA SGB III der Agentur für Arbeit Halle als auch mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Halle (Saale) die sich stetig vertieft.

Zusätzliche Aktivitäten ergeben sich aus dem Tagesgeschäft oder aktuellen Ereignissen und werden entsprechend ihrer Prioritäten in das Tagesgeschäft eingebunden.

Weiter Handlungsableitungen für die BCA und das Jobcenter Halle (Saale) ergeben sich aus den Themen Frauen als Fachkräftepotentiale, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, Motivation von Mitarbeitern, Familienfreundlichkeit im Unternehmen. Dies alles sind Handlungsschwerpunkte und im heutigen Arbeitsbereich nicht wegzudenken.

Die Thematik ist zugleich Arbeitsgrundlage bei der Betrachtung der Integration von Alleinerziehenden, Älteren, Menschen mit Behinderung und auch von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern sowie bei Migrantinnen und Migranten.

# 8 Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Halle

## 8.1 Gemeinsamer Arbeitgeberservice

Die Erreichung der geschäftspolitischen Ziele steht für den gemeinsamen AG-S im Vordergrund. Neben der erfolgreichen Besetzung von Stellen und Ausbildungsstellen will der gemeinsame AG-S einen Zieldeckungsbeitrag für die Indikatoren beider Rechtskreise erbringen.
Das Kerngeschäft Vermittlung soll durch die gezielte Branchenorientierung, die Stärkung des bewerberorientierten Ansatzes und die Neukundengewinnung mit Fokus auf kleine Unternehmen noch mehr zum Tragen kommen.
Ziel ist es, dass der AG-S den Unternehmen genau den individuellen Unterstützungsbedarf zur Fachkräftesicherung anbietet, der benötigt wird.

**Kompetente Partner für Arbeitgeber**

Durch den gemeinsamen Marktauftritt des AG-S wird eine einheitliche, rechtskreisübergreifende und reibungslose Zusammenarbeit der Agentur für Arbeit Halle und des Jobcenters Halle (Saale) mit allen Arbeitgebern sichergestellt. Insbesondere werden die vorhandenen personellen und sächlichen Ressourcen an einem Ort gebündelt, um folgende Ziele zu erreichen:

- Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs der Region

- optimale Marktausschöpfung (Ausbildungs- und Arbeitsmarkt)
- hoher Einschaltungsgrad bei der Vermittlung von Personal (Vermittlungsauftrag)
- Steigerung der Marktdurchdringung (erfolgreiche Vermittlung)
- Ausschöpfung der Beschäftigungs-, Ausbildungs- und Integrationspotenziale

Es gilt der Grundsatz, dass jeder Arbeitgeber einen festen Ansprechpartner im AG-S hat. Dieser Ansprechpartner berät den Arbeitgeber zu allen Fragen der Vermittlung von Personal, zu Förderleistungen sowie Qualifizierungsmöglichkeiten. Die Arbeitgeber im Agenturbezirk Halle (Stadt Halle und Saalekreis) werden durch drei Teams des gemeinsamen AG-S an den zentralen Standorten Halle und Merseburg betreut, deren Zuständigkeit sich nach Wirtschaftszweigen richtet.

Auch aufgrund des prognostizierten Fachkräftebedarfes und der demographischen Entwicklung ist eine rechtskreisübergreifende Vermittlungsarbeit innerhalb des AG-S unumgänglich.

Im Einzelnen wird auf das Strategiekonzept des gemeinsamen AG-S verwiesen, welches als Anlage zu diesem Programm beigefügt ist.

**Branchenorientierte Bedarfe und Möglichkeiten**

Das Strategiepapier des gemeinsamen AG-S dient als Arbeitsgrundlage für die Vermittlungsfachkräfte und unterstreicht die spezielle branchenorientierte Ausrichtung an den Marktbedarfen und -möglichkeiten.

## 8.2 Ausbildungsvermittlung

Auch in diesem Jahr wird das Jobcenter Halle (Saale) die Ausbildungsvermittlung als Dienstleistung von der Agentur für Arbeit Halle einkaufen. So werden die vorhandenen Möglichkeiten der Vermittlung in betriebliche und schulische Ausbildungsstellen, der Benachteiligtenförderung sowie der Besetzung von berufsvorbereitenden Maßnahmen zielgerichtet genutzt. Mit hoher Intensität müssen Festlegungen für die Prozessabläufe an den Schnittstellen der Handlungsfelder Beratung, Vermittlung und Förderung klar getroffen und gelebt werden.

Eine vollständige und qualitativ hochwertige Dokumentation ausbildungsrelevanter Merkmale (z.B. Schulnoten, Bildungsabschluss, Mobilität, persönliche und soziale Eigenschaften etc.) ist dabei unerlässlich. Die beteiligten Partner müssen die Beratungsvermerke aufgreifen, auswerten und die Ergebnisse nachhalten/ überwachen. Nur so kann gewährleistet werden, dass an erzielte Integrationsfortschritte angeknüpft und weitere zielorientierte Entscheidungen/ Maßnahmen getroffen werden.

Beide Rechtskreise müssen aktiv den Ausbildungs-/ Vermittlungsprozess durch passgenaue Unterbreitung von Vermittlungsvorschlägen und deren konsequente Nachhaltung unterstützen.

Dem gemeinsamen AG-S kommt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zu. Es kommt darauf an, den Anteil der Kunden des Jobcenters an der erfolgreichen Besetzung von Ausbildungsstellen signifikant zu erhöhen. Dies soll der Optimierung und Verbesserung der Ausbildungschancen und Integration von Jugendlichen in Arbeit dienen. Hierbei sollen die bewerberorientierten Vermittler des

Arbeitgeberservice aktiv in die assistierte Ausbildungsvermittlung einbezogen und somit die Integration weiter forciert werden.

## 8.3 Übergabemanagement Rechtskreiswechsel

In der Phase des Rechtskreisübertritts aus dem SGB III in den Zuständigkeitsbereich des SGB II kommt der durchgehenden Aktivierung und Betreuung der Kunden eine hohe Bedeutung zu.

Die Prozesse sind im rechtskreisübergreifenden Integrationskonzept der BA verankert. Grundlage bildet die Arbeitshilfe Falldokumentation/ Übergabemanagement im Integrationsprozess 4-Phasen-Modell (4PM) an der Schnittstelle SGB II/SGB III. Während der Aktivierungsphase im SGB III sind intensive Vermittlungsaktivitäten bis zum Ende des Leistungsbezuges fortzusetzen.
Ziel ist es weiterhin, den Übertritt in den Rechtskreis SGB II zu verhindern. Die dafür erforderlichen Prozesse wurden tiefgreifend analysiert und entsprechend angepasst. Schnittstellen zwischen den Rechtskreisen unterliegen einer kontinuierlichen Beobachtung. Das „Übergabemanagement“ zwischen der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter Halle (Saale) ist gemeinschaftlich organisiert und dient dem Ziel, den Übertritt zu vermeiden bzw. den Verbleib im Rechtskreis SGB II integrationsorientiert stark zu verkürzen.

Rechtskreiswechsler

Zielstellung bleibt in erster Linie die Integration in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zur Vermeidung des Eintretens der Hilfebedürftigkeit.
Etwa einen Monat vor Rechtskreiswechsel bzw. entsprechend dem Kundenkontaktdichtekonzept ist mit dem Kunden ein Abschlussgespräch im SGB III zu führen und entsprechend zu dokumentieren, in dem die Optionen für eine Integration/ einen Abgang erörtert werden. Ein Rechtskreiswechsel darf hierbei nicht zu einer Unterbrechung der Vermittlungs- und Integrationsbemühungen führen.
Grundsätzlich wurden alle Mitarbeiter im Rechtskreis SGB III zu sozialintegrativen Themen sensibilisiert, um bereits im Vorfeld integrationshemmende Rahmenbedingungen wie z. B. Schulden, Wohnungsprobleme bzw. Suchtverhalten frühzeitig zu erkennen. Regelmäßige Erfahrungsaustausche sollen zur Optimierung des Prozesses beitragen.

# 9 Zusammenarbeit mit der Stadt Halle (Saale)

Das SGB II zielt auf die Überwindung und Vermeidung von Hilfebedürftigkeit sowohl durch die Eingliederung in Arbeit als auch durch soziale Integration ab (§1 SGB II). Sozialintegrative Leistungen sind erforderlich, um die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit multiplem Vermittlungshemmnissen zu unterstützen und so die Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Sozialintegrative Arbeit

Auch 2014 erfolgt der Einsatz des bFM zur integrativen Betreuung für Personengruppen mit multiplen Vermittlungshemmnissen.

Die Umsetzung wird in enger Zusammenarbeit mit vorhandenen Netzwerken der Stadt Halle (Saale) und der Unterbreitung der Angebote nach § 16a SGB II durchgeführt.

Bei der Auswahl der beschäftigungsorientierten Angebote wurde besonders auf die enge begrenzte Mobilität geachtet, sowie der Möglichkeit zur Durchführung von individuellen einzelfallbezogenen Maßnahmen.

Für die gemeinsame Aufgabenerledigung an Schnittstellen wurden mit dem Fachbereich Soziales (incl. Wohngeldstelle), den Suchberatungsstellen, Schuldnerberatungsstellen und dem Fachbereich Bildung Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen.
Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fallmanagern des Jobcenters Halle (Saale) und den Mitarbeitern der Kommune bzw. der Freien Träger, die im Auftrag der Stadt diese Angebote sicherstellen (siehe zur Höhe der finanziellen Beiträge der Kommune: Punkt 3 - Personelle und finanzielle Ressourcen).

Die Stadt Halle (Saale) stellt Leistungen zur Verfügung:

- für Schuldnerberatung
- für Suchtberatung
- für psychosoziale Betreuung
- für Kinderbetreuung

# 10 Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Kofinanzierung

Der Bund fördert aus Mitteln des ESF neben dem bereits genannten Bundesprojekt 50plus für Ältere auch Projekte mit dem Inhalt „Integration durch Austausch“ (IdA). Die Schwerpunkte in der ersten Phase dieser Projekte liegen dabei in der Förderung von jungen Menschen mit und ohne Berufsabschluss. Darüber hinaus soll das Selbstwertgefühl gestärkt werden und zu erwerbende Kenntnisse und Fähigkeiten innerhalb eines Auslandspraktikums zur Integration in den regionalen Arbeitsmarkt führen. In der zweiten Phase des Programms liegt die Zielstellung in der Förderung von Menschen mit Handicap durch ein Auslandspraktikum. Auch hier sollen im Anschluss an das Auslandspraktikum die Chancen auf eine Arbeitsmarktintegration im regionalen Bereich verbessert werden.

Das Land Sachsen-Anhalt konzentrierte sich in der Förderperiode 2007-2013 mit Geldern aus dem Europäischen Sozialfond in seinem operativen Programm darauf, den Konvergenzprozess weiter voranzubringen und die Beschäftigungsperspektiven im Land zu verbessern. Vorgesehen sind drei Prioritätsachsen, d.h. Förderschwerpunkte zur Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten in Unternehmen, zur Verbesserung des Humankapitals und des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Die Durchführung der Maßnahmen dieser Förderperiode schließt in den überwiegenden Fällen den Zeitraum bis circa Mitte 2014 ein.
Zum neuen Förderzeitraum ab 2014 kann noch keine Aussage getroffen werden.
Bei der Umsetzung der Förderprogramme arbeitet die Landesregierung eng mit den Agenturen für Arbeit, den Jobcentern, den zugelassenen kommunalen Trägern (zkT) und mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern zusammen. Die meisten Richtlinien

werden über Ideenwettbewerbe umgesetzt. Eine unabhängige Jury entscheidet darüber, welche Konzepte gefördert werden sollen.
Es werden Maßnahmen gefördert, die die Integration besonderer Zielgruppen in den ersten Arbeitsmarkt verfolgen z.B.:

- für junge Menschen das Programm gegen Abwanderung junger Landeskinder - GAJL- sowie Maßnahmen zur Unterstützung der Berufsorientierung und Berufsausbildung Benachteiligter
- „STABIL“ – Förderprogramm für junge Menschen mit dem Ziel der Selbstfindung, Training, Anleitung, Betreuung, Initiative und Lernen
- Praktikumsmaßnahmen, insbesondere für Alleinerziehende zur Arbeitserprobung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Maßnahmen, die die gezielte Förderung und Aktivierung von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern beinhalten
- Qualifizierung von erwerbslosen Akademikern aus dem naturwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Bereich auf Hochschulniveau durch Anwendung des selbstgesteuerten Lernens zur besseren Integration in den Arbeitsmarkt
- Eingliederungszuschüsse für Behinderte und Langzeitarbeitslose
- Verbesserung der Integrationschancen von körperlich, geistig oder seelisch behinderten Personen in den ersten Arbeitsmarkt (Phönix).

Sie richten sich aber auch an den Personenkreis der Existenzgründer und unterstützen diese zum Beispiel mit dem Beratungsangebot der e.g.o.-Pilotinnen.

**Familienintegrations-coach**

Des Weiteren unterstützt und beteiliget sich das Jobcenter Halle (Saale) am Landesprogramm „Familien stärken - Perspektiven eröffnen“ – Familienintegrationscoach-. In der Stadt Halle (Saale) startete das Landesprogramm zum 01.10.2012. Ziel ist es:

- die Familien durch Nutzung regionaler Unterstützungsangebote zu stabilisieren und neue Perspektiven auch für die kindliche Entwicklung zu eröffnen,
- für die in den Familien lebenden jungen Menschen zukunftsorientierte konkrete Unterstützungsangebote zu entwickeln,
- durch Beschäftigungsangebote Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten bzw. zu entwickeln und der weiteren Verfestigung von Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit entgegenzuwirken,
- die Kooperation insbesondere zwischen den regionalen Stellen der Beschäftigungsförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und den Unternehmen zu stärken.

Es sollen i.d.R. Familien einbezogen werden, die bereits mit Maßnahmen der Jugend- und Erziehungshilfe unterstützt werden.

Das Jobcenter Halle (Saale) nutzt die angebotenen Programme und Projekte zur Umsetzung der geschäftspolitischen Ziele. Neben der Senkung der Arbeitslosigkeit

kommen hierbei auch Effekte der Senkung der individuellen Hilfebedürftigkeit der Teilnehmer zum Tragen.
Besonders wirtschaftlicher Aspekt ist hierbei, dass während der Teilnahme an den Projekten und Maßnahmen außer der Weiterzahlung der Grundsicherung keine weiteren Kosten entstehen.

**Aktiv zur Rente Plus**

Des Weiteren wird das Jobcenter Halle (Saale) das Programm zur Ergänzung der Richtlinie „Aktiv zur Rente“ durch Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten in Ergänzung des Aufbauhilfefonds – Aktiv zur Rente Plus nutzen.

Trotz einer derzeit positiven Gesamtentwicklung sind auf dem Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt sind nach wie vor andauernde Strukturprobleme erkennbar. Dazu gehören insbesondere sehr heterogene regionale Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und anhaltende Zugangsprobleme von bestimmten Personengruppen wie u.a. eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit Älterer und damit verbunden die Gefahr der zunehmenden Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit bei diesem Teil der Bevölkerung. Teilweise wurden diese Tendenzen durch die Hochwasserkatastrophe des Extremhochwassers im Jahr 2013 noch verstärkt. Besonders betroffen ist davon die Personengruppe der Älteren, ab dem fünfzigsten Lebensjahr.
Daher unterstützt das Land Sachsen-Anhalt mit diesem Programm die Schaffung von Voraussetzungen für die bessere Nutzung dieser Potentiale. Dazu sollen in den Gebietskörperschaften, die von dem Hochwasser betroffen oder auch gefährdet sind, zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Beschäftigungsmöglichkeiten für erwerbsfähige Langzeitarbeitslose im Arbeitslosengeld-II-Bezug erschlossen werden.
Mit dieser Erweiterung der bestehenden Richtlinie „Aktiv zur Rente“ und dem weiteren Einsatz von Mitteln des Europäischen Sozialfonds sollen weitere ältere erwerbsfähige Langzeitarbeitslose mobilisiert werden und eine Beschäftigungsperspektive erhalten. Durch die Entwicklung bzw. Festigung der Beschäftigungsfähigkeit ergeben sich damit für den Zeitpunkt einer ansteigenden Nachfrage durch die Unternehmen bessere Arbeitsmarktchancen für den avisierten Personenkreis.
Bei den trägerbezogenen Aufwendungen zur Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen der Projekte handelt es sich um Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse gemäß Verordnung (EU) Nr. 360/2012 der Kommission vom 25. April 2012 über die Anwendung der Artikel 107 und 108 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union auf De-minimis-Beihilfe an Unternehmen, die Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse erbringen.
Ein Rechtsanspruch der Antragstellenden auf die Gewährung der Zuwendung besteht nicht, vielmehr entscheidet die bewilligende Stelle auf Grund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel.
Zur Beantragung der Fördermittel im Rahmen des Landesprogramms „Aktiv zur Rente – Plus“ sind die nachfolgenden präzisierten Festlegungen zu berücksichtigen.

Geförderte werden in den vom Hochwasser betroffenen und auch gefährdeten Regionen zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende und wettbewerbsneutrale sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen von mindestens 20 Stunden pro Woche. Voraussetzung für eine Förderung ist die formale Zulassung des Antrages

und die Zustimmung des regionalen Auswahlgremiums des Landkreises / der kreisfreien Stadt.
Gemäß dem Programm beträgt der Förderhöchstbetrag max. 1.500 Euro je Teilnahmemonat an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben.
Förderfähig sind über 50-jährige erwerbsfähige Langzeitarbeitslose im Alg-II-Bezug.
Die Förderung ist längstens bis zum 30.06.2015 möglich. Die Projektlaufzeit beträgt in der Regel 12 Monate**.** Nachbesetzungen von (TN) sind in den Projekten möglich.
Die individuelle Beschäftigungszeit muss in diesem Fall mindestens 3 Monate umfassen.
Die Anträge müssen zum Stichtag 31.01.2014 (12:00Uhr) vollständig und rechtsverbindlich unterschrieben in zweifacher Ausfertigung bei der FSIB vorliegen.
Als frühster Beginntermin ist der 01.04.2014 geplant.

**Anlagen**

# 11 Arbeitsmarktprogramm 2014 – Eintrittsplanung

## Arbeitsmarktprogramm 2014

| | 2014 Eintritte | 2014 Quoten EGT |
|---|---|---|
| **EGT-Planbetrag (Budget) in €** | **18.426.580** | |
| **Eintritte Gesamt** | **6.823** | |
| Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) | 1.388 | 38,9% |
| Eingliederungszuschuss (EGZ) | 450 | 10,4% |
| Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung (MabE) | 3.552 | 11,6% |
| Arbeitsgelegenheiten Mehraufwand (AGH) | 749 | 7,3% |
| Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) | 70 | 4,6% |
| Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) | 4 | 0,4% |
| Sonstige Instrumente, davon | 610 | 26,9% |
| *Einstiegsgeld für Selbständige (ESG Sst)* | *60* | |
| *Einstiegsgeld in SV-Beschäftigung (ESG SV)* | *265* | |
| *Sachmittel für Selbständige (§ 16c BHS)* | *44* | |
| *Beratung und Kenntnisvermittlung für Selbständige (§ 16c BUK)* | *150* | |
| *ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)* | *41* | |
| *Einstiegsqualifizierung (EQ)* | *50* | |

# 12 Bildungszielplanung 2014

Jobcenter Halle (Saale) Stand 06.12.2013

## Bildungszielplanung 2014

| Bildungsziel | | | | Bildungsgutscheine 2014 im Zeitverlauf | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Branche | Berufsgruppe (2-Steller) | | Kategorie | 1. Quartal | 2. Quartal | 3. Quartal | 4. Quartal | Summe |
| gewerblich-technisch | 22 | Tischler/Qualifizierung CNC-Kenntnisse | 32 | 4 | 5 | 4 | 3 | 16 |
| | 22 | Tischler/Qualifizierung CNC-Kenntnisse | 40 | | | 1 | | 1 |
| | 24 | Metallbe-/verarbeitung (inkl. Schweißen) | 32 | 15 | 20 | 12 | 8 | 55 |
| | 25 | Maschinen-u.Anlagenbediener | 32 | | 1 | | | 1 |
| | 26 | Elektriker /SPS | 32 | 2 | 1 | 2 | | 5 |
| | 26 | Industrieelektriker | 40 | | 1 | 1 | | 2 |
| | 29 | Küchenbereich | 32 | 11 | 10 | 10 | 9 | 40 |
| | 32 | Hoch- und Tiefbau | 32 | 5 | 5 | 4 | 1 | 15 |
| | 33 | Innen (Ausbau)- Malen | 32 | 5 | 6 | 5 | 5 | 21 |
| | 33 | Innen (Ausbau)- Malen | 40 | 2 | 4 | 5 | 3 | 14 |
| | 51 | Lager / Transport (Stapler, Software, etc.) | 32 | 55 | 80 | 32 | 29 | 196 |
| | 51 | Lager / Transport (Stapler, Software, etc.) | 40 | | 12 | 9 | 5 | 26 |
| | 52 | BKF | 40 | 11 | 16 | 8 | 6 | 41 |
| | 52 | Kraftfahrer (FS, ADR, etc.) | 32 | 20 | 25 | 15 | 9 | 69 |
| | 53 | FK für Schutz u. Sicherheit | 21 | 3 | 3 | 2 | 1 | 9 |
| | 53 | FK für Schutz u. Sicherheit | 32 | 12 | 19 | 9 | 4 | 44 |
| | 54 | Gebäudereiniger | 40 | 2 | 3 | 7 | 3 | 15 |
| | 54 | Reinigungsberufe | 32 | 20 | 21 | 21 | 9 | 71 |
| | 63 | HoGa | 32 | 5 | 9 | 5 | 6 | 25 |
| | | | **Zwischensumme** | **172** | **241** | **152** | **101** | **666** |
| kaufmännisch-verwaltend | 62 | Kassentraining/ Handel PC | 32 | 26 | 35 | 10 | 11 | 82 |
| | 71 | Fremdsprachen (insbesondere Englisch) | 32 | 25 | 10 | 24 | 15 | 74 |
| | 71 | Bürokaufmann US/ Quali | 40 | 8 | 5 | 10 | 1 | 24 |
| | 71 | WB kaufm. Bereich (Buchhaltung, allg. Themen | 32 | 25 | 33 | 17 | 14 | 89 |
| | 73 | Kauffrau Gesundheitswesen | 40 | | | 11 | | 11 |
| | 92 | CCA/Dialogmarketing | 40 | | 1 | | | 1 |
| | 92 | CCA/Dialogmarketing | 32 | 16 | 19 | 12 | 8 | 55 |
| | 51 | Speditionskaufmann | 40 | 4 | 2 | 1 | 1 | 8 |
| | | | | | | | | 0 |
| | | | **Zwischensumme** | **104** | **105** | **85** | **50** | **344** |
| sozial-pflegerisch / Gesundheit | 81 | GuK-Helfer | 32 | 2 | 2 | 1 | 1 | 6 |
| | 81 | Physiotherapeut (manuelle Therapie/ Lymphdra | 32 | 6 | 9 | 4 | 2 | 21 |
| | 81 | medizinische Fachangestellte/r | 40 | 4 | 2 | 3 | 2 | 11 |
| | 82 | Altenpfleger / - helfer | 40 | | 16 | 16 | | 32 |
| | 82 | Altenpfleger / - helfer | 32 | 10 | 17 | 15 | 10 | 52 |
| | 82 | Friseur/Kosmetik | 40 | | 4 | 5 | | 9 |
| | 82 | Friseur/Kosmetik | 32 | 3 | 2 | 2 | 1 | 8 |
| | 83 | Erzieher (Nichtschülerprüfung) | 40 | | | 5 | 8 | 13 |
| | 83 | Pflege/ Betreuung, Hauswirtschaft | 32 | 21 | 24 | 19 | 12 | 76 |
| | | | **Zwischensumme** | **46** | **76** | **70** | **36** | **228** |
| IT-Bereich / Medien | 43 | WB IT-Bereich (ERP, ECDL- PC allg., etc.) | 32 | 6 | 10 | 9 | 8 | 33 |
| | 43 | Fachinformatiker | 40 | | 5 | 3 | | 9 |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | **Zwischensumme** | **6** | **15** | **12** | **8** | **42** |
| Sonstiges | | weitere BZ aufgrund konkreter Bedarfe von AG | 32 | 10 | 12 | 11 | 9 | 42 |
| | | Nachholung HSA | 32 | | | | 51 | 51 |
| | | betriebliche Einzelumschulungen | 41 | | 3 | 6 | 4 | 15 |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | | | | | | |
| | | | **Zwischensumme** | **10** | **15** | **17** | **64** | **108** |
| **Gesamtsumme** | | | | **338** | **452** | **336** | **259** | **1.388** |

# 13 AGS Strategiepapier

E_Arbeitgeberstrategie-im-AA-Bezirk.docx

Arbeitgeberstrategie-AA-JC.docx

E_Anlage1_übersicht bewerberorientierte \

E_Anlage3_Branchenspezifika.xlsx